

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Anfertigungsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Bericht des Marschalls Pelissier an den Kriegsminister über die Einnahme Sewastopols.

Großes Hauptquartier zu Sewastopol, 11. Sept. Ich werde die Ehre haben, Ihnen mit dem nächsten Kurier einen detaillirten Bericht über den Angriff zu übersenden, der uns zu Herren Sewastopols gemacht. Ich kann Ihnen heute nur rasch die Hauptzüge dieser großen Kriegsthat entwerfen. Seit dem 16. Aug., dem Tage der Tscherna-Nietchtschaktschlacht, und trotz der wiederholten Benachrichtigungen, daß ein neuer und furchtbarer Angriff des Feindes gegen die Stellungen bevorstehe, die wir an diesem Flusse innehaben, wurden alle Vorkehrungen getroffen, um einen entscheidenden Sturm gegen Sewastopol zu unternehmen. Die Artillerie auf der rechten Angriffslinie begann vom 17. Aug. an ein wohlgeordnetes Feuer gegen den Malakow, das Sägewerk der Kleibucht, die benachbarten Verteidigungswerke und die Rbede, um den Genietruppen zu gestatten, dem Plage näherliegende Logements herzustellen, von wo die Truppen sich rasch auf die feindlichen Werke werfen könnten. Die Genietruppen brachten außerdem ihre Hebersteigungs- und Erstletterungsmaschinen in Bereitschaft, und alle unsere Batterien auf dem linken Flügel eröffneten am 5. Sept. ein sehr heftiges Feuer gegen die Stadt. Die Briten ihrerseits beschossen lebhaft das Große Sägewerk und dessen innere Verschanzung, welche sie angreifen sollten. Nachdem Alles bereit war, beschloß ich in Uebereinstimmung mit dem General Simpson, am 8. Sept. zur Mittagstunde den Angriff auszuführen zu lassen. Die Division MacMahon sollte das Malakowwerk nehmen, die Division Dulac sich auf das Sägewerk der Kleibucht werfen und im Centrum die Division La Motterouge gegen den Mittelwall rücken, der diese beiden äußersten Punkte vereinigt. Ich hatte dem General Bosquet außer diesen Truppen die Gardedivision des Generals Melinier zur Unterstützung jener drei ersten Divisionen zugetheilt. Diese Bestimmungen waren für den rechten Flügel getroffen. Im Centrum sollten die Briten das Große Sägewerk angreifen und seine vorstehenden Werke ersteigen. Auf dem linken Flügel sollte das 1. Corps, welchem General Lamarmora eine sardinische Brigade beigelegt hatte und an dessen Spitze die Division Levaillant stand, über die Centralbastion in das Innere der Stadt eindringen und sodann die Mastbatterien umgehen, um sich dort ebenfalls festzusetzen. General de Salles hatte die Instruction, seinen Angriff nur so weit fortzusetzen, als die Umstände es gestatten würden. Außerdem sollten die Flotten der Admirale Lyons und Bruat eine kräftige Diversion machen durch Beschließung der Quarantäne, der Rbede und der Seebrücken der Festung. Aber der Zustand des Meeres, welches durch einen heftigen Nordwestwind wild bewegt wurde, war derart, daß weder die Linienschiffe noch die Fregatten ihren Ankerplatz verlassen konnten. Jedoch die britischen und französischen Bombardierschiffe konnten am Kampfe theilnehmen; sie schossen ausgezeichnet und leisteten uns große Beihilfe. Am Mittag, Schlag 12 Uhr, rückten sich die Divisionen MacMahon, La Motterouge und Dulac, begeistert durch ihre Chefs, auf den Malakow, den Mittelwall und das Kleine Sägewerk der Kleibucht. Nach unerhörten Hebersteigungsanstrengungen und nach einem der furchtbarsten Kämpfe Mann gegen Mann gelang es der Division MacMahon, in den vordern Theil des Malakow einzudringen. Der Feind ließ über unsere braven Truppen einen Hagel von Geschossen aller Art regnen; das Sägewerk der Kleibucht, von dem Kreuzhaufe her und von den Dampfschiffen furchtbar beschossen, mußte, nachdem es genommen war, wieder geräumt werden; aber die Division La Motterouge hielt festen Stand auf einem Theile des Mittelwalls, und die Division MacMahon gewann immer mehr Terrain im Malakow, wohin General Bosquet unaufhörlich die Reserven richtete, deren Eintreffen ich beschleunigte. Die übrigen Angriffe waren dem auf den Malakow, den Hauptpunkt der Verteidigungswerke des ganzen Platzes, untergeordnet. Von der Redoute Brancion aus, wo ich meinen Platz genommen, gewährte ich, daß der Malakow in unserer Gewalt bleiben werde, und ich gab das mit dem General Simpson verabredete Zeichen. Alsbald drangen die Briten tapfer gegen den Vorsprung des Großen Sägewerks vor; es gelang ihnen einzudringen, und lange kämpften sie, um sich daselbst zu behaupten; aber überwältigt durch die russischen Reserven, welche unaufhörlich anrückten, und durch ein heftiges Artilleriefeuer mußten sie sich in ihre Parallelen zurückziehen. Auf dasselbe Zeichen hatte General de Salles die Centralbastion angreifen lassen. Die Division Levaillant war sofort in dieselbe eingedrungen sowie auch in die Lunette rechts, als einem furchtbaren Kartätschenfeuer die Ankunft so bedeutender russischer Verstärkungen folgte, daß unsere Truppen, welche durch das feindliche Feuer decimirt wurden und deren Chefs kampfunfähig gemacht worden waren, sich zur Rückkehr nach den Waffenplätzen genöthigt sahen, von wo sie ausgerückt waren. Ueberzeugt, daß die Einnahme des Malakow den Erfolg entscheiden mußte, verhinderte ich die Erneuerung der übrigen Angriffe, welche, da sie das feindliche Heer auf allen Punkten seiner weiten Verteidigungslinie zurückhielten, schon ihren Hauptzweck erfüllt hatten, und ich richtete nun alle meine Aufmerksamkeit auf die Sicherung der Einnahme des Malakow, dessen sich General MacMahon vollständig hatte bemächtigen können. Da trat ein kritischer Augenblick ein. General Bosquet war durch einen großen Bombensplitter getroffen worden, und ich hatte sein Commando dem General Dulac übertragen müssen. Ein Pulvermagazin auf dem Mittelwall in der Nähe des Malakow flog in die Luft, und es ließ dieser Vorgang mich die ernstesten Folgen besorgen. Die Russen, welche wirklich diesen Vorfall zu benutzen hofften, rüdten in dichten Massen an und griffen in drei Colonnen das Centrum, den linken und den rechten Flügel des Malakow an. Allein es hatten bereits Vorkehrungen im Innern des Werks getroffen werden können; General MacMahon hielt zur Verteidigung unerschrockene Truppen, die nichts übersehen, in Bereitschaft, und nach verzweifelten Anstrengungen sahen sich die Russen zum Rückzuge gezwungen. Von diesem Augenblick an verzichteten sie auf jeden Angriffsvorwurf. Der Malakow war unser und konnte uns nicht mehr entrisen werden. Es war 4 1/2 Uhr. Es wurden unverzüglich Maßregeln ergriffen, um uns in den Stand zu setzen, den Feind zurückzuwerfen, wenn er einen nächtlichen Angriff gegen uns unternehmen sollte. Allein wir wurden bald aus der Ungewißheit gezogen. Beim Einbruch der Nacht loderten allenthalben in der Stadt Brände auf. Rinen sprangen, Pulvermagazine flogen auf; der Anblick Sewastopols in Flammen, dem das ganze Heer zusah, ist eines der imposantesten und düstersten Bilder, welche die Kriegsgeschichte darbieten könnte. Der Feind war in Räumung des Platzes begriffen; sie wurde während der Nacht mittelst der zwischen den beiden Ufern der Rbede errichteten Brücke und unter dem Schutze der unaufhörlichen Explosionen, die mich verhinderten, mich ihm zu nähern, um ihn zu necken, bewerkstelligt. Am 9. Sept. Morgens war

der ganze südliche Theil der Stadt geräumt und in unserer Gewalt. Ich habe nicht nötig, Ev. Gz. die Wichtigkeit eines solchen Erfolgs besonders hervorzuheben. Ebenso wenig habe ich nötig, von diesem tapferen Heere zu sprechen, dessen kriegerische Tugenden und Hingebung von unserm Kaiser so gut gewürdigt sind, und ich werde, obwohl die Zahl groß ist, Ihnen die zu nennen haben, welche sich unter so vielen tapfern Soldaten ausgezeichnet haben. Ich kann dies noch nicht thun; doch werde ich diese Pflicht in einer meiner nächsten Depeschen erfüllen. Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner ehrerbietigen Ergebenheit. Der Obergeneral Pelissier.

Bericht des Generals Niel über die Einnahme von Sewastopol.

Sewastopol, 11. Sept. Herr Marschall! Am 8. Sept. ist der Sturm auf Sewastopol unternommen worden. Derselbe hat uns zu Herren des Malakowwerks gemacht, dessen Besitz die Verteidigung der Vorstadt fast unmöglich macht und gestattet, der Stadt die Communication mit dem nördlichen Ufer der Rbede abzuschneiden. Der Feind hat erkannt, daß diese Eroberung entscheidend sei. Nachdem derselbe zu wiederholten malen mit einem Ruch, dem wir unsere Achtung zollen müssen, zur Offensive übergegangen war, aber gewährte, daß diese letzten Anstrengungen erfolglos blieben, begann er Abends die Stadt zu räumen; während der Nacht steckte er dieselbe in Brand und verwandte seine Pulvervorräthe dazu, die Verteidigungswerke und die großen Etablissements selbst zu zerstören, welche Rußland im Laufe einer langen Reihe von Jahren in dieser Festung gegründet. Er hat alle seine Linienschiffe, Fregatten und kleinere Segelschiffe versenkt und nur die Dampfschiffe verschont; endlich hat er die Flosbrücke wieder abgebrochen, durch welche er mit den Nordforts in Verbindung stand, indem er uns auf diese Weise die Stadt, die Vorstadt und Alles, was sich im Süden der Rbede befindet, überließ. Die Verteidigung ist energisch gewesen: auf mehreren Punkten wurden unsere Angriffe zurückgeschlagen; aber der Hauptangriff, welcher uns den Erfolg sicherte, blieb keinen Augenblick zweifelhaft. Die 1. Division des 1. Corps, gegenwärtig von dem General MacMahon commandirt, eroberte gleich anfangs das Malakowwerk und behauptete sich heldenmüthig in demselben, da sie erkannte, daß sich der Schlüssel der Festung in ihren Händen befand. Ich werde Ihnen jetzt die Anordnungen mittheilen, die getroffen worden waren, um die zahlreichen Schwierigkeiten möglichst zu vermindern, welche dieser schreckliche Sturm darbot, der nicht auf einen bestimmten Platz mit einer geringen Garnison, sondern auf eine ungeheure Festung unternommen wurde, die eine Armee vertheidigte, welche vielleicht ebenso zahlreich war als diejenige, welche sie angriff. Bei den Angriffslinien vor der Stadt waren unsere Laufgräben der Centralbastion (Bastion Nr. 5 der Russen) bis auf 50 Meter und der Mastbastion (Bastion Nr. 4) bis auf 30 Meter nahegerückt. Bei den Angriffslinien vor der Schiffervorstadt hatten die Engländer, welche durch die Schwierigkeiten des Terrains und durch das feindliche Artilleriefeuer aufgehalten worden waren, nur bis auf 200 Meter vor dem Vorsprung des Großen Redan (Bastion Nr. 3) vordringen können, gegen welchen ihre Laufgräben gerichtet waren. Vor der Fronte des Malakowwerks waren wir der Umwallung, welche den Malakowthurm umgibt, bis auf 25 Meter nahe gekommen, und unsere Laufgräben brachten uns dem Kleinen Redan der Kleibucht (Bastion Nr. 2) ebenso nahe. Dies erwünschteste Resultat verdankten wir der unbestreitbaren Ueberlegenheit, welche unsere Artillerie über die des Feindes erlangt hatte. Die Oberbefehlshaber der allirten Armeen hatten folgende Anordnungen getroffen: Der allgemeine Angriff auf die Festung sollte am 8. Sept. um Mittag unternommen werden. Am Morgens des 5. Sept. sollte die Artillerie der Angriffslinien vor der Stadt und die der englischen Angriffslinien, welche bis dahin weniger lebhaft gefeuert, das Bombardement mit großem Nachdruck wiederbeginnen. Niemals ist eine ähnliche Kanonade gehört worden; wir hatten in den beiden Angriffslinien mehr als 500 Feuerstände aufgestellt, die Engländer besaßen deren etwa 200 und die Russen mehr als wir. Das Feuer des Feindes beschädigte unsere Laufgräben, aber es fügte uns nur geringen Verlust zu. Das unfertige Kreuzte sich trotz der großen Ausdehnung der Festung über derselben und hat der russischen Armee große Verluste beibringen müssen. Während der dem Sturm vorausgehenden Tage waren die Arbeiter der Infanterie vornehmlich damit beschäftigt, die vordersten Waffenplätze zu vergrößern, die Dämme zu erweitern und die Mittel zur Ueberschreitung der Gräben an Ort und Stelle zu schaffen. Das Ziel aller unserer Anstrengungen war die Eroberung des hinter dem Malakowthurm konstruirten Werks. Dies Werk (Kornlewallbastion der Russen), welches eine ungeheure Redoute, eine Art von Citadelle aus Erdwerken ist, befindet sich auf einem Hügel, welcher das ganze Innere der Vorstadt Karabelnaja beherrscht. Dasselbe befreit den von den Engländern angegriffenen Redan und ist nur 1200 Meter von dem Südhafen entfernt, über den die Russen eine Flosbrücke geschlagen hatten, welche ihr einziges Communicationsmittel zwischen der Vorstadt und der Stadt geworden war. Das Malakowwerk hat 350 Meter Länge und 150 Meter Breite; seine Brustwehren haben eine Höhe von mehr als 6 Meter und vor denselben befindet sich ein Graben, der unsern Angriffslinien gegenüber 6 Meter tief und 7 Meter breit ist. Das Ganze ist mit 62 Geschützen von verschiedenem Kaliber armirt.

Im vorderen Theile des Werks befindet sich, von der Brustwehr umschlossen, der Malakowthurm, von welchem nur das untere mit Schießscharten versehene Stodwerk übriggeblieben ist. Im Innern des Werks haben die Russen eine Menge von Querschützen angelegt, unter denen sich ausgezeichnete Blendebatterien befinden, wo die Garnison Schutz und Lagerstätten fand, die letztern sind in zwei Reihen auf beiden Seiten angebracht. Ein russischer Ingenieuroffizier, der gefangen genommen worden ist, gibt die Garnison des Malakowforts auf 2500 Mann an. Ich habe Ihnen eine Beschreibung dieses Werks geben zu müssen geglaubt, um Sie in den Stand zu setzen, die Schwierigkeiten zu beurtheilen, welche unsere Soldaten zu überwinden hatten. Die Fronte des Malakowwerks, welche 1000 Meter Länge hat, wird auf unserer Linken von dem Fort Malakow, auf unserer Rechten von dem Redan der Kleibucht begrenzt. Dies letztere Werk, welches beim Anfang der Belagerung nur ein einfaches Sägewerk war, hatte sich allmählig in eine stark armirte, an der Kehle geschlossene Redoute verwandelt. Die äußeren Fronten des Malakowwerks und des Redans der Kleibucht waren durch eine mit 16 Geschützen armirte Courtine verbunden, und hinter dieser Umwallung konstruirten die Russen eine zweite, welche die inneren Fronten der beiden Redouten verband. Diese zweite, zum Theil schon armirte Umwallung hatte noch keinen

wie ersprießlich sich die Zusammenhaltung der gesammten conservativen Partei als ein Ganzes gegenwärtig wiederum zeige und wie der berechtigten Thätigkeit einer jeden einzelnen Richtung innerhalb der Gesammtpartei, wie bisher, freier Raum gelassen werde, schritt man sofort zum geschäftlichen Theil, welcher für den ganzen Umfang der Stadt in Betreff der anzuordnenden Vorwahlen rasch erledigt wurde. Die Organisation der in Rede stehenden Gesammtpartei hat sich bei dieser Gelegenheit wieder als sehr bewährt dargestellt, indem innerhalb einer Stunde bewerkstelligt wurde, wozu früher Wochen gehörten. Von einer ähnlichen Organisation der hiesigen demokratischen Partei war bei den stattgehabten Vorwahlen in den einzelnen Wahlbezirken nichts wahrzunehmen. Die Theilnahme dieser Partei war im Allgemeinen bei diesen Vorberathungen äußerst schwach. Von den heftigen Kämpfen bei den Vorwahlen im Jahre 1848 u. stellte sich kaum ein leises Schattenbild dar, das auch nur die Erinnerung zurückerufen hätte. — Mit Bezugnahme auf die Anwesenheit des jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, des Sohnes des Prinzen von Preußen, am englischen Hofe will man hier wissen, daß die vielfachen Hoffnungen wegen einer künftigen näheren Verbindung zwischen dem hiesigen Königshause und der englischen Königsfamilie erfreulicherweise nunmehr als wohl begründete zu bezeichnen sein dürften. — Zur Feier des Augsburger Religionsfriedens fanden heute in den hiesigen evangelischen Schulen mehre Festlichkeiten statt. — Der Artikel des französischen Moniteur über die Getreidefrage wird hier auf das lebhafteste besprochen, da die Lebensmittelfrage gegenwärtig in den hiesigen Kreisen die Aufmerksamkeit in höherem Grade als alle andern Fragen auf sich zieht. Wie wir hören, werden von Seiten der hiesigen Staatsregierung wie auch der städtischen Behörden fortwährend die ernstesten Beratungen hinsichtlich der zur Erleichterung zu treffenden Maßregeln gepflogen. — Es ist hier soeben eine wichtige Schrift unter der Aufschrift: „Vorschläge zur Regelung der Grundsteuer in Preußen von Dr. E. S. Kries“, erschienen. Der Verfasser sagt zum Schluß: „Auch in Friedenszeiten kann der Staat sehr wohl berechtigt sein, von dem Grundeigenthum vorübergehend außerordentliche Leistungen zu verlangen. Die in dem Jahre 1853—54 für eine Zeit nöthig gewordene Mehreinnahme von drei Millionen würde man, wenn eine gleichförmige Abschätzung alles Grundeigenthums vorhanden gewesen wäre, wahrscheinlich nicht allein durch die Erhöhung der Personalsteuer, sondern theilweise auch durch eine Grundsteuer aufgebracht haben, da die hohen Getreidepreise den arbeitenden Classen ohnehin Entbehrungen auferlegten, den Grundbesitzern dagegen sehr vortheilhaft waren. Genug, in der allgemeinen und gleichförmigen Abschätzung des Grundeigenthums würde der Staat für Fälle der Noth und des Bedürfnisses eine reiche Hülfesquelle besitzen. Die seit so langer Zeit und mit steigender Bitterkeit geführten Beschwerden der westlichen Provinzen über verhältnismäßig zu hohe Belastung würden erledigt und der Entstehung eines ähnlichen Streits für die Zukunft vorgebeugt werden.“ u. Der vom Verfasser gemachte Vorschlag läuft darauf hinaus, daß, indem die Grundsteuereinnahmen überhaupt nur zu provinziellen Zwecken verwendet werden sollen, die Ueberschüsse nach Bestreitung der den Provinzen vom Staate zugewiesenen Ausgaben denselben zur Befriedigung anderer Bedürfnisse überlassen werden mögen. Eine Allen gerechte Regelung der Grundsteuerverhältnisse gehört bekanntlich noch immer zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben, deren Lösung der preussischen Staatsverwaltung obliegt.

Baiern. München, 23. Sept. Bei gedrängt vollen Galerien beriet heute die Kammer der Abgeordneten über die an den König zu erlassende Adresse. Referent Frhr. v. Lerchensfeld wies zuvörderst darauf hin, daß der Ausschuss sich lediglich auf den Standpunkt der Antwort gestellt und auf die in der Thronrede berührten Punkte beschränkt, und alle Schlagwörter ausgeschlossen habe. Mit sichtlich Bewegung besieg nach ihm Prof. v. Lasaulx, der einen andern Adressvorschlag schon im Ausschuss eingebracht, die Rednerbühne, und hob an von Aesopus, der beim Empfang des Krösus behauptete, man solle mit Königen gar nichts reden, oder ihnen etwas Unangenehmes sagen, und von Solon, der ihm entgegnete: Gar nichts muß man zu Königen sagen oder die Wahrheit. Deshalb habe Krösus späterhin so schmerzlich ausgerufen: o Solon! Die Kammer sei heute berufen, den Solon zu spielen. Es wäre grausam, die Wahrheit vorzuenthalten. Mit den verantwortlichen Ministern könne man ja ohnehin etwas freier reden. (Heiterkeit.) Im Jahre 1848 sei Jeder von der europäischen Bewegung ergriffen gewesen und auch die Regierungen über das Maß hinausgegangen. Von dieser Zeit abstrahire er auch. Er verweise auf die Mitte des Jahres 1850, wo, als Oesterreich die Bundesplenarversammlung wieder einberief, feierlich versichert wurde, daß hiermit eine Rückkehr zur alten Bundesverfassung nicht beabsichtigt sei. Gleiches habe der bairische Minister Frhr. v. d. Pforden in einer Kammer Sitzung im Juli 1850 ausgesprochen und beigelegt, daß eine Volksvertretung beim Bunde nur dann ermöglicht werde, wenn die Mitglieder derselben aus den deutschen Kammern genommen würden. Auch in der Schwarzenberg'schen Circulardepeche sei die Berufung des Plenum nicht als die Restauration des alten Bundes tags bezeichnet und der vielbesprochene Brief des Königs von Württemberg stelle sie geradezu als ein Bedürfnis der Zeit hin, als einzige Gewähr für den Stillstand der Revolution in Deutschland. Er sage also nur, was ein Kaiser, was ein König, was ein bairischer Minister vor ihm gesagt habe. Wenn es auch nicht in der Macht der bairischen Regierung stehe, jetzt eine solche Repräsentation einzuführen, so müsse die Ehre der Völker gewahrt, und das, was 99 mal abgeschlagen worden, zum 100. male gefordert werden. Fürst Wallerstein meint, die Adresse müsse wahr und zart in der Form sein, er empfehle den Ausschussentwurf, der diese Eigenschaften in sich ver-

einige. Redner kommt auch auf die Finanzfrage, welche die Adresse betreffen müsse. Wenn man die Steuerkraft des Landes in Anspruch nehme, so müsse man nicht die Citrone ganz auspressen, nicht auch das Betriebscapital angreifen. Der Fürst wird dem Finanzausschuss eine Reihe von Anträgen zur Berücksichtigung übergeben und erwähnt nebenbei, daß die Stelle, wegen deren seine Schrift: „Das Budget und die künftige Abgeordnetenversammlung“, in Augsburg amtlich vernichtet wurde, nur Worte enthalte, die einst der Herr Finanzminister selbst gesprochen (große Heiterkeit). Crämer von Doos wahrte auch bei dieser Debatte seinen demokratischen Standpunkt, und erklärt sich weder mit dem Ausschuss noch mit dem Lasaulx'schen Entwurf einverstanden. Man müsse der Geschichte ihren Lauf lassen und keine Vorschläge machen. Wenn das Bedürfnis der Einigkeit durch alle Volksschichten gedrungen sei, dann werde sich schon der rechte Weg zeigen, auf welchem man sie praktisch einführen kann. Frhr. v. Clofen bespricht das Verwerfliche der unbedingten Negation. Während der Discussion legt der Dompropst von Regensburg, Dr. Zabel, einen weiteren Abänderungsvorschlag vor, wonach die „Volksvertretung beim Bunde“ gar nicht berührt werden soll, weder in Lasaulx' Weise noch nach dem Vorschlag des Ausschusses. Da dieser Vorschlag nicht ohne Unterstützung bleibt, so erheben sich Fürst Wallerstein und Graf Buttlar in bereiteter Weise für die Aufrechterhaltung der deutschen Einheitsidee. Frhr. v. Lerchensfeld, der als Referent nochmals am Schlusse der Debatte das Wort ergriff, bemerkt bezüglich der Zabel'schen Modification, daß dieselbe sogleich die wahre Bedeutung in dem Ausschussentwurf gefunden und die „Volksvertretung beim Bunde“ bezeichnet habe. Nun ergreift der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pforden das Wort: Bezüglich des dritten Punktes in dem Adressentwurf lägen vier Vorschläge vor, die alle die übereinstimmende Ueberzeugung enthielten von dem Bedürfnisse und dem Wunsche des bairischen und deutschen Volks, daß die jetzt bestehende Verfassung des Deutschen Bundes weiter ausgebildet werde. Hiermit stimme auch die Regierung überein. Diesem Gesichtspunkte sei die Regierung auch im Jahre 1850 nicht ungetreu geworden, wovon die Verhandlungen in Dresden Zeugnis gäben. Die Meinungen gingen nur darin auseinander, in welcher Form jene Ausbildung der Bundesverfassung anzustreben sei und ob jetzt der rechte Augenblick hierfür gekommen wäre. In letzterer Beziehung sei man wieder darin einig, daß der jetzige Zeitpunkt nicht der geeignete sei. Wenn man jetzt nur einen solchen Antrag stellen. Bezüglich der Fassung sei jene die entsprechendste, welche die Einzelheiten am wenigsten berührte. Dies sei zunächst bei der Zabel'schen Fassung, dann bei jener des Ausschusses der Fall; die andern scheinen zu ausführlich. Schließlich werden die Modificationen der Abgg. Zabel und Lasaulx abgelehnt. Bei der Endabstimmung mit Namensaufruf erklärten sich 119 für und nur 2 (Crämer und Lasaulx) gegen den Entwurf des Ausschusses. (Frff. S.)

Freie Städte. Hamburg, 25. Sept. Der Hamburgische Correspondent sagt: „Die heute von vielen Bewohnern hiesiger niedriger Stadttheile mit Angst und Sorge befürchtete außergewöhnlich hohe Wasserflut ist Gott sei Dank nicht eingetreten. Mehre Kanäle unserer Stadt waren bei dem diesen Vormittag ziemlich lebhaft wehenden Nord-Nord-Ostwind zur Ebbezeit so wasserleer, daß die Fahrzeuge auf dem Grunde lagen. Nachmittags legte sich der Wind und die wiederkehrende Flut brachte wenig mehr Wasser als eine gewöhnliche Flut.“

Oesterreich. Wien, 26. Sept. Die Wiener Zeitung sagt: „Gestern Nachmittag 1 Uhr sind sicherem Vernehmen nach die Ratifikationen des zwischen dem Heiligen Stuhl und Oesterreich abgeschlossenen Concordats im k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgewechselt worden.“

— Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien: „Ich habe Ihnen bereits früher geschrieben, daß die Westmächte willens waren, durch die Vermittelung Oesterreichs neuerdings in Petersburg die Anfrage stellen zu lassen, ob man dort geneigt sei, die vier Punkte in ihrer ursprünglichen Fassung anzunehmen, um, wenn die Antwort bejahend ausfallen würde, einen Antrag zur Wiederberufung der Gefandtenconferenz zu stellen. Wie man nun erfährt, hat es von diesem Beschluß sein Abkommen erhalten, und zwar, wie es heißt, hauptsächlich infolge der von dem Kaiser Alexander nach der Krim unternommenen Reise, welche von den Westmächten als ein Beweis angesehen wird, daß Rußland nicht geneigt sei, dem Frieden die nothwendigen Opfer zu bringen; ein Umstand, der die erwähnte Anfrage ganz überflüssig macht. Dem Marschall Pelissier sind demnach auch die Befehle zugegangen, den Krieg mit aller Energie fortzusetzen und baldmöglichst die Offensive zu ergreifen. Daß die Ansicht der Westmächte die richtige ist, zeigt sich übrigens am besten durch die wohlverbürgte Nachricht, daß im Anfange des Monats October im ganzen Umfange des russischen Kaiserstaats eine neue Rekrutierung ausgeschrieben werden wird. Die Angabe, daß seitens der Westmächte eine Note eingetroffen ist, in welcher gegen ein besonderes Protectorat Oesterreichs über die Donaufürstenthümer protestirt wird, bestätigt sich nicht, und kann ich Sie versichern, daß nach den in dieser Hinsicht zwischen Oesterreich und den Westmächten bereits getroffenen Verabredungen ein solcher Protest gar keinen Sinn hätte.“

— Das Jubel- und Dankfest der evangelischen Religionsgenossen zum Andenken an den im Jahre 1555 durch Kaiser Ferdinand I. zustande gebrachten Augsburger Religionsfrieden wurde am 23. Sept. wie in Wien so auch an allen andern Orten der Monarchie in den Gotteshäusern Augsburger und Helvetischer Confession feierlich begangen. Es sind Be-

richte aus Prag eingelaufen, nach welchen die dortige Bevölkerung ohne Unterschied der Confessionen in den festlich geschmückten Gotteshäusern an der Gedenkfeier ungewöhnlichen Antheil nahm. (West. 3.)

Italien.

† Turin, 21. Sept. Man theilt uns aus Mailand als authentisch mit, daß der österreichische Generalstab in Italien aus strategischen Rücksichten bei dem wiener Cabinet um die schnelle Errichtung eines Eisenbahnnetzes zwischen Pavia und Mantua nachgesucht, und zwar soll Pavia mit Piacenza zunächst direct verbunden, sodann Seitenlinien errichtet werden von Pavia über Malegnano nach Mailand, von Malegnano nach Lodi und von da nach Codogno und von da nach Piacenza; ferner eine Seitenlinie von Codogno nach Cremona durch Pizzighenotte und von Cremona nach Mantua.

— Die Oesterreichische Correspondenz enthält folgende Mittheilungen aus Turin vom 22. Sept.: „Nach der Patria dürfte die Differenz mit Toscana durch ein Compromiß bald beigelegt sein. — Die Krankheit des Königs hat nachgelassen. — Das neue piemontesische Contingent für die Krim beträgt nach turiner Blättern 5000 Mann, darunter 3500 Mann Infanterie, eine Schwadron Cavalerie, zwei Geniecompagnien, ein Schützenbataillon, eine vollständige Batterie mit Ambulancen und Reserve. — Die von der päpstlichen Regierung einer italienisch-französischen Gesellschaft verheißene Concession zum Eisenbahnbau nach Ancona ist auf sechs Monate sistirt worden.“

— Die Oesterreichische Zeitung sagt: „Einen kolossalen Puff bringt das L'Avenir de Nice. Zur Ehre der Redaction wollen wir glauben, daß sie nur einen schlechten Spas gemacht, um die kürzlich in War getroffenen militärischen Maßregeln als übertrieben darzustellen. Dieses Blatt erzählt nämlich als Ursache der jüngsten militärischen Vorkehrungen in Nizza, wie es behauptet, aus „sicherer Quelle“, folgende verstandesbare Fabel: „Bei der Verwirrung, welche das letzte Bombardement von Sewastopol bei Freund und Feind verursachte, ist es zwei russischen Dampfern, dem Vladimir von 24 Kanonen und der Penagia von 18 Kanonen, gelungen, sich mit Truppen am Bord aus dem Kriegshafen zu schleichen und sich unter englischer Flagge zwischen der Flotte der Allirten hindurchzusteilen. So wären sie denn glücklich gerettet gewesen; dieses beruhigende Gefühl genügte jedoch den tapfern Verteidigern von Sewastopol nicht; sie dürsteten nach einer rächenden That und beschloßen, moderne Argonauten, zwar kein Goldenes Vließ zu erobern, sondern durch eine kühne Landung Frankreich oder Piemont mit Beschlag zu legen. Zum größten Glück für die Allirten habe der Telegraph seine Schuldigkeit gethan und die Nachricht von diesem kühnen Attentat auf Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Piemont gerade im entscheidenden Augenblick nach Nizza gebracht. Kaum hatte nämlich Militär und Polizei die Patronentaschen umgeworfen und war, das Gewehr auf der Achsel, in Nacht und Nebel im gymnastischen Schritt ans Meer gelaufen, als sich in der Dunkelheit bereits die russischen Landungsboote näherten. Die durch ein paar Compagnien repräsentirte piemontesische Armee zitterte und bebte von Kampfeslust und konnte den Augenblick kaum erwarten, in welchem sie sich mit dem mächtigen Rußland auf heimischem Boden messen sollte. Da beging ein Soldat, der offenbar weniger begeistert als seine Kameraden war, die Unvorsichtigkeit, ein Bündel Holz anzuzünden und sich seine Pfeife anzuzünden; im Scheine desselben bligten unwillkürlich die Bayonnette, die Russen, die endlich auch nicht blind, witterten die Verrätherie des Telegraphen und stachen wieder in die hohe See. Und so mußte wegen eines albernen Bündelchens der Kampf der Horatier und Curatier unterbleiben.“ Ebenso interessant als diese Geschichte ist der Ernst, mit welchem andere sehr ernsthaftige Journale dieselbe nacherzählten und sich gegen jede Verantwortlichkeit über die mögliche Grundlosigkeit derselben feierlichst verwahren.“

Portugal.

Lissabon, 19. Sept. Die Thronbesteigung des jungen Königs Dom Pedro V. ist hier drei Tage lang durch die verschiedensten Festlichkeiten, Ledum, Parade, Heerschau, Theatervorstellungen, Feuerwerk etc., gefeiert worden. Der König bewegte sich diese Zeit über sehr viel in der Mitte seiner Unterthanen und ward überall sehr herzlich und begeistert empfangen. Sein Vater, der ehemalige Regent, schien aufrichtig darüber erfreut zu sein, daß die Regentenwürde, welche, wie man glaubt, seiner Neigung nie recht zusagte, nicht mehr auf ihm lastete.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 24. Sept. lautet: „Die amtliche Zeitung meldet, daß die Königin eine vorzeitige Niederkunft gehabt hat. — Die freiwilligen Zeichnungen auf die Anleihe von 250 Millionen Reales betragen bis heute 190 Millionen. — Man hat eine Fabrik von falschem Stempelpapier entdeckt.“

Frankreich.

* Paris, 26. Sept. (Telegraphische Depesche.) Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist gestern in Paris angekommen. Der Kaiser hat demselben einen Besuch abgestattet. — Der heutige Moniteur theilt mit, daß die Regierung entschieden sei, jede Concessionsbewilligung zu Unternehmungen, welche eine Emission von neuen Werthpapieren im Gefolge haben würde, zu vertagen.

□ Paris, 25. Sept. Was vorauszusehen war, ist, wie man sich in gutunterrichteten Kreisen erzählt, wirklich erfolgt: Preußen hat wieder

seine Vermittelung angetragen. Es hätte nämlich Graf Balemwki von Hrn. v. Hafffeld einen Besuch erhalten, der länger gedauert, als dies seit her der Fall gewesen, und der Botschafter Preußens hätte auf die großen Verluste an Gut und Blut der kriegführenden Theile hingewiesen, auf die schädlichen Wirkungen des blutigen Streits, der mit dem Geist des Jahrhunderts, ja mit allen Tendenzen der Gegenwart im Widerspruch stehe; er hätte den Moment als einen günstigen für einen Friedensabschluß bezeichnet, wenn nur die Sieger durch den großen Waffenerfolg mehr zu großmüthigem Vergnügen als zu Erweiterung ihrer Forderungen sich veranlaßt fühlten und überhaupt geneigt wären, ihr erprobtes Uebergewicht zur Beendigung der angespannten Zustände anzuwenden, die den allgemeinen Interessen so vielen, so fühlbaren Eintrag thun. Es wäre vorauszusetzen, daß Rußland, von harten Schlägen getroffen und allzu eindringlich an seine Schwäche gemahnt, zu einer Ausgleichung gern die Hand bieten würde, die nicht zu tief seine Würde als Großmacht verlege. Graf Balemwki habe den Antrag auf eine sehr zarte, aber doch bestimmte Weise abgelehnt, mit der Erklärung, daß in den vielen und großen Opfern, von den Westmächten gebracht, für diese eine heilige Verpflichtung liege, das begonnene Werk auszuführen; es würden sonst die betreffenden Nationen mit Recht ihren Regierungen den Vorwurf machen, daß Ergebnis und angewendete Mittel in keinem gebührenden Verhältniß stehen. „Soll soviel edles Blut geflossen, soviel Kraft vereinigter Nationen aufgeworfen worden sein, um nichts oder Weniges und Halbes zu erlangen? Ich habe wol nicht nöthig zu wiederholen, was wir wollen; wir haben den Ruf zur Genüge hören lassen: dauernden, ungefährdeten, gesicherten Frieden. Wir wollen der Welt die Wiederholung des gegenwärtigen Schauspiels ersparen. Unsere Waffen haben einen beträchtlichen Vortheil erlangt, und wir kennen genau die Tragweite, die fortzuehenden Folgen derselben; wir haben weder das Recht noch die Lust, die Welt um das von ihr geforderte Ergebnis zu betrügen. Wir sind die Sieger; will Rußland überzeugende Proben seiner Friedfertigkeit, seiner aufrichtigen Verzichtleistung auf schädliche Annahmungen geben, so mache es selbst bestimmt formulierte Vorschläge, die keinen Doppelsinn, keinen Hinterhalt, keine Ausflüchte zulassen; dann wollen wir ohne Selbstüberschätzung, ohne unzeitigen Hochmuth in Erwägung ziehen, annehmen oder ablehnen, je nach den Eingebungen einer weisen, wohlgeprüften, von jeder Selbstsucht fernen Politik. Auf vage Anträge können wir nicht mehr eingehen; es widerspricht uns, eine zweite Auflage der Wiener Conferenzen zu liefern, welche ihre eigenen Schwankungen in die öffentliche Meinung hinübertrugen und unnütze Aufregungen verursachten. Die Nationen des Westens wollen mit ihren Regierungen Fortsetzung des Kriegs oder ehrenvollen Frieden; weg also mit jeder Zweideutigkeit. Rußland muß annehmbare bestimmte Garantien bieten.“ Obgleich mit seinem Vorschlag zurückgewiesen, soll sich Hr. v. Hafffeld doch vortheilhafte über die Sprache des französischen Ministers voll Kraft und zugleich voll Mäßigung geäußert haben. An seine Regierung ließ er aber, wie man sagt, einen Bericht abgehen, in welchem er den Inhalt der diplomatischen Rücksprache mittheilt und erklärt, daß für den Augenblick an keinen Frieden, ja nicht einmal an Friedensunterhandlungen zu denken sei; es wäre denn, daß Rußland Anträge machte, in welchen es sich zu bestimmt formulirten, wesentlichen Concessionen bereit erklärte. Die Anhänger des Rußenthums sind sehr erfreut über diese Zurückweisung, welche der preussische Gesandte erfahren, weil sie sich immer nicht ganz von der Furcht befreit fühlen, daß Preußen durch die Umstände zum Anschluß an die westliche Politik gebracht werden könnte, und deshalb die kleinste Reibung, welche zu einer Empfindlichkeit Anlaß geben könnte, mit Herzensfreude begrüßen.

— Das lange erwartete kaiserliche Hausgesetz, von dem viel gesprochen wurde, ist jetzt vom Kaiser bestätigt. Es ordnet in acht Artikeln die Rangverhältnisse der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Die Söhne der Brüder und Schwestern Napoleon's I., die nicht zur kaiserlichen Familie gezählt werden, führen die Titel „Prinz“ und „Hoheit“ neben ihren Familiennamen. In diese Kategorien gehören: Karl Lucian Bonaparte, Ludwig Lucian Bonaparte, Peter Napoleon Bonaparte, Anton Bonaparte und Lucian Murat. In der zweiten Generation heißen die ältesten Söhne „Prinz“ und „Hoheit“, die übrigen nur „Prinz“; die Töchter der Prinzen, welche zu den Verwandten des Kaisers gehören, heißen, bis sie sich verheirathen, „Prinzessin“. Der Kaiser behält sich indessen auch für den Fall der Verheirathung eine besondere Anordnung vor, und namentlich wird die Gräfin Napoleone Camerata den Titel „Prinzessin Vacciochi“ und das Prädicat „Hoheit“ führen. Rang am Hofe erhalten nur: Ludwig Lucian Bonaparte, Peter Napoleon Bonaparte, die Prinzessin Vacciochi, Lucian Murat und Gemahlin, Joseph Bonaparte, Joachim Murat und Gemahlin. Alle Prinzen, welche nicht das Prädicat „Hoheit“ haben, erhalten auch keinen Rang bei Hofe.

— Am 22. Sept. kamen 550 englische Arbeiter durch Paris, welche sich über Marseille nach Sewastopol begeben. Sie haben dort Wohnungen zu bauen und zu repariren, um der Armee gute Winterquartiere herzustellen.

Großbritannien.

Das einzige englische Blatt, welches die sanguinischen Gerüchte voriger Woche über den Rückzug der Russen aus der Krim von neuem aufzufrischen sucht, ist der Morning Advertiser, der sich aus Wien vom 23. Sept. telegraphiren läßt: „Man sagt, die Russen haben das Fort Konstantin zerstört und brechen das Lager bei Rhutor Mackenzie ab. Die Flotten sind gegen Norden gegangen, um Odessa zu bombardiren. Marschall Plessier

wird
Ruff
shan

ten,
dorti
ben

Einf
Wod
Kirch

Δ
Verg
gen

ist n
Alle
lich

thüm
Verg
geffe

mehr
blade
länge

berich
des,
einge

schwa
Schr
archa
uns

fünf
hatten
dortig

lichste
beim
rer

lieben
griffe
an u

troffe
geseh

—
der p
da di

den i
garde
Zeiter

aus
eine
rifen

Best
selbst
weiter

zu Fe
allgen
das
des L

Garb
deutsc
doch
und v

gegen

geste
gareth
nichar
Canto
jessin

—
ist als
den
nicht

die P
Allein
hätte
Schw
großer

wird eine Bewegung ostwärts über die Tscherna-Njetchka machen und den Russen eine Schlacht anbieten oder, sollten sie dieselbe ablehnen, ihr verlassenes Lager angreifen."

— In Bezug auf die telegraphische Meldung ihres wiener Correspondenten, daß die Schleifung von Sewastopol und die Verschüttung der dortigen Basins bevorstehe, bemerkt die Times: „Wir sind zu dem Glauben geneigt, daß diese Angabe sich als verfrüht erweisen wird.“

— Neuerdings haben 2000 Mann Garde Befehl bekommen, sich zur Einschiffung nach Osten bereitzuhalten. Es dürfte diese in der ersten Woche des kommenden Monats vor sich gehen.

— Am 30. Sept. werden Dankgebete für Sewastopols Fall in den Kirchen stattfinden.

Norwegen.

Christiania, 21. Sept. Das entsetzliche Unglück, welches sich bei Bergen durch den Zusammenstoß der zwei Dampfschiffe Norge und Bergen ereignete, wovon ersteres rettungslos in den Abgrund versank (Nr. 219), ist noch immer der Hauptgegenstand des Tagesgesprächs wie auch der Presse. Alle Einzelheiten, die sich zutragen, werden nun aufgezählt, und schauerlich muß der Angstschrei, der in der wunderschönen, nicht, wie erst irrtümlich berichtet wurde, nebeligen Nacht auf das Deck des Dampfschiffs Bergen hinüberscholl, gewesen sein. In der vorigen Woche wurden die aufgeschichteten Leichen, bis jetzt fünf an der Zahl, feierlich unter Begleitung von mehr als 1000 Menschen in Bergen begraben. Unser heutiges Morgenblatt bringt über diese Affaire, bei der gegen 50 Menschen umkamen, längere Correspondenzartikel, die wirklich herzzerreißend sind. Dasselbe Blatt berichtet außerdem, daß in Hammerfest, der nördlichsten Stadt unsers Landes, ein französisches Kriegsschiff, vom Weißen Meere kommend, eingelaufen ist, welches die Nachricht brachte, daß das archangelische Geschwader mit Beginn des Octobers nach Hause kehren soll. Auch theilt das Schreiben des Capitäns mit, daß sie mehrere Dörfer und Flecken an der archangelischen Küste zerstört haben. Gleich am andern Tage aber erzählte uns dieses Blatt wieder, daß das englische Kriegsschiff Magicienne und fünf Kanonenboote, die sich an der Küste mit frischen Kohlen u. versehen hatten, zur Verstärkung des Weißen-Meer-Geschwaders, wie es schien, das dortige Fahrwasser ganz schnell passirten. — Hoch oben in unsern nördlichsten Landestheilen, an der russischen Grenze, wo die Russen jedes Jahr beim Fischfang uns so beträchtlichen Schaden bringen, können wir uns ihrer Anmaßungen kaum mehr erwehren. Die Grenze wird nur nach Belieben von ihnen gezogen und respectirt. Wer wird uns gegen diese Uebergriffe, wenn sie erst mit bewaffneter Faust weiter hinab in unsere Thäler, an unsere Nordseegestade dringen wollen, wol schützen!

Rußland.

Der Großfürst Konstantin war am 15. Sept. in Moskau eingetroffen und hatte noch an demselben Tage seine Reise nach Nikolajew fortgesetzt.

— Laut Privatmittheilungen, welche der Preussischen Correspondenz von der preussisch-russischen Grenze zugehen, sind in der kurischen Stadt Libau, da die Besatzung dieses Orts in das Innere des Landes zurückgezogen worden ist, die Dienstverrichtungen derselben gegenwärtig der dortigen Bürgergarde übergeben. Diese Garde ist, wie bemerkt wird, ein noch aus den Zeiten der Herzoge von Kurland sich herschreibendes Institut. Sie besteht aus etwa 900 Mann und ist militärisch bewaffnet und uniformirt. Auch eine Batterie von sieben Kanonen, welche von ehemaligen gedienten Artilleristen bedient wird, die in Libau ansässig geworden sind, befindet sich im Besitz dieser Stadtgarde. Ihre Offiziere wählt die Garde selbst, sie hält selbständig Kriegsgericht über ihre renitenten Mitglieder und vollzieht ohne weiteres die verhängten Strafen, welche in Geldbußen und Gefängniß bis zu Festungsstrafe bestehen. Die Aufnahme in die Garde geschieht durch allgemeine Ballotage; die zur Aufnahme erforderlichen Bedingungen sind: das Bürgerrecht in der Stadt Libau, Steuerfähigkeit und Unbescholtenheit des Lebenswandels, wobei auch die Moralität der Ehefrauen verheiratheter Garbisten berücksichtigt wird. Diese alte Bürgerwehreinstitution ist allen deutschen Ostseeprovinzen von ihren russischen Beherrschern gelassen worden, doch werden die Corps nur in außerordentlichen Fällen zusammengerufen und versehen bloß den Dienst in der betreffenden Stadt, ohne im Felde gegen den Feind verwendet zu werden.

Königreich Sachsen.

Dresden, 26. Sept. Das Dresdner Journal berichtet: „Ihre Majestäten der König und die Königin nebst den Prinzessinnen Anna, Margarethe und Sophie, Königl. Hoheiten, sind heute früh 8 Uhr nach Jahnsdorf gereist. Se. Maj. der König werden sich von dort aus in das Cantonement Frohburg begeben. Ihre Maj. die Königin nebst den Prinzessinnen-Töchtern, Königl. Hoheiten, werden heute Abend zurück erwartet.“

— Aus Dresden vom 26. Sept. schreibt das Dresdner Journal: „Es ist als auffällig bemerkt worden, daß bei Gelegenheit der Religionsfestenfeier in Dresden außer den Ministerialgebäuden und dem Landhause nicht auch andere öffentliche Gebäude, namentlich das Hauptsteueramt und die Post, wo das Publicum soviel zu verkehren habe, erleuchtet worden seien. Allein, was bei diesem Anlaß in Dresden auf öffentliche Kosten geschah, hätte mit Billigkeit auch in der Provinz nicht unterlassen werden können. Schwerlich möchte jedoch, dem gegenwärtigen Nothstande gegenüber, ein so großer Aufwand gerechtfertigt gewesen sein, wenn es überhaupt in dem

Moment, als die hiesige allgemeinere Erleuchtung in Frage kam, noch an der Zeit gewesen wäre, ihn anzuordnen. Man hat sich daher auf diejenigen Gebäude beschränken müssen, die zu keiner Consequenz berechtigten und doch als Ausdruck der allgemeinen Gesinnung gelten konnten.“

† **Zwickau, 26. Sept.** Die Wiederkehr des Tages, an dem vor 300 Jahren der Religionsfriede zu Augsburg geschlossen ward, ist hier auf folgende Weise begangen worden. Am 22. Sept. fand in der Bürgerschule und im Gymnasium, und am folgenden Tage in der Sonntagsschule eine Vorfeier statt zu dem Zweck, die Schüler mit der Bedeutung des Festes bekannt zu machen. Um 1 Uhr begann das vorgeschriebene Läuten mit allen Glocken, und Abends trug der Philharmonische Verein einen Gesang auf dem Markte vor. Der Morgen des Festtages ward nur durch eine Reveille des Militärs begrüßt, der gegen 8 Uhr ein Gesang des Chors vom Marienthurme folgte. Um 9 Uhr bewegte sich vom Rathhause aus ein ansehnlicher Zug nach der geschmückten Marienkirche. An demselben nahmen die Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichen, Lehrer und viele Bürger theil. Superintendent Dr. Bräunig hielt die Festpredigt, nach welcher öffentliche Communion stattfand. Um 1 Uhr zogen die Knaben und Mädchen der obern Classen der Bürgerschule und die Sonntagsschüler in Begleitung ihrer Lehrer unter dem Gesange „Ein feste Burg u.“ nach der Marienkirche, wo eine besonders für die evangelische Jugend bestimmte Predigt gehalten ward. Am Abend fand eine durchaus freiwillige Erleuchtung statt, die eine fast allgemeine genannt werden kann. Es blieb nicht unbemerkt, daß auch die von Katholiken bewohnten Häuser festlich erleuchtet waren. Am schönsten nahm sich der Marktplatz aus, wo besonders das Rathhaus in einem wahren Lichtmeer erglänzte. Auch einige Privaten hatten viel zu diesem Zweck aufgewendet, und es mag hervorgehoben werden, daß diese meist dem Bürgerstande angehörten. Tausende aus Stadt und Land durchwanderten bis spät die Straßen, und kein unangemessener Austritt störte das auch vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest. Am 25. Sept. wurden die hiesigen Armen durch einige Privatpersonen gespeist, und Abends waren abermals mehre Häuser illuminirt.

* **Leipzig, 27. Sept.** Die viel genannte Schrift: „Die Bildung einer nationalen Partei in Deutschland eine Nothwendigkeit in der jetzigen Krisis Europas. Von Gustav Diezel“ (Gotha, Hugo Scheube, 1855), ist durch Generalverordnung unsers Ministeriums des Innern vom 20. Sept. in Sachsen verboten, und zwar „wegen ihres strafbaren, insbesondere gegen die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 4. April 1851, Art. 2, 4 und 5, verstößenden Inhalts“.

— Der Freimüthigen Sachsen-Zeitung schreibt man aus Meissen vom 22. Sept.: „Hr. Karl Heinrich Ferdinand Schütze, Kaufmann und Rittergutsbesitzer auf Schweta, hat dem Stadtrath angezeigt, daß er in seinem am 26. Juni d. J. errichteten Testament der Stadt Meissen, seiner Vaterstadt, ein Legat von 4000 Thlrn. vermacht habe, wovon 1500 Thlr. der Armenkasse zu einer Stiftung für Beschaffung gesunder und billiger Wohnungen für unbemittelte Familien Meissens, 1000 Thlr. der Kleinkinderbewahranstalt, 500 Thlr. der Spinn- und Nähsschule, 500 Thlr. dem Verein zu Rath und That, zur Vertheilung der Zinsen zu Winterbedürfnissen an verschämte Arme, 500 Thlr. dem Fonds des Waisensvereins zur Vermehrung der Waisensstellen zufallen sollen. Von diesem Legat hat der edle Heber bereits 1000 Thlr. eingezahlt und die Zinsen des Legats schon bei seinen Lebzeiten den betreffenden Anstalten zufließen zu lassen zugesichert. Der Stadtrath stattet darüber in dem Localblatte Hrn. Schütze den Dank der Stadt ab.“

Personalnachrichten.

Todesfälle. Der frühere russische Minister der Volksaufklärung, Präsident der kaiserlichen Akademie, Graf Sergius Uwarow, ist am 17. Sept. gestorben.

Handel und Industrie.

Bei der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel weist die Preussische Correspondenz auf die Bestrebungen hin, welche darauf gerichtet sind, aus der Roskastanie ein genießbares Mehl zu bereiten. Der Geh. Secretär Klose in Berlin hat das Verdienst, diese Bestrebungen nach einer 50jährigen Ruhe wieder aufgenommen und ihrem Ziele nähergebracht zu haben. Nachdem bereits im Jahre 1794 Kurella mit der Herstellung einer Art Stärkemehl aus der Roskastanie zustande gekommen war, blieb die Sache, wahrscheinlich infolge der Langwierigkeit des Verfahrens, denn Kurella brauchte sieben Wochen, um dem Mehle die Bitterkeit zu entziehen, bis 1844 liegen. In diesem Jahre gelang es Klose, aus der genannten Frucht ein schönes weißes Mehl herzustellen. Dem Mehle durfte durch ein weiteres Extractivverfahren nur die unbedeutende Bitterkeit, die es noch hatte, genommen werden, um zum Brotbaden vollständig geeignet zu sein. Klose zog es aber bei den damaligen billigen Zeiten vor, aus dem erzielten Mehle eine für Weber vorzügliche Schlichte und einen für Buchbinder, Tapezierer, Rouleaugemaler, Paplerfabrikanten, Karten- und Oblatenmacher vorzüglichen Kleister zu bereiten, einen Kleister, welcher, außer seiner Wohlfeilheit, die Eigenschaften hat, daß er nie in Säure übergeht, mithin auch niemals seine Klebekraft verliert, und daß er zugleich die Insekten vertilgt. Als Schlichte benutzt, schmelzt er das Garn und, da er nur langsam trocknet, so unterstützt er wesentlich die Verarbeitung desselben. Im weiteren Verlaufe jener Versuche zur nützlichen Verwendung der Roskastanie fand Hr. Klose, daß sich aus der Kernschale ein sehr schönes Schwarz zum Karten-, Buch- und Kunstdruck sowie zur Metalldruckschicht, aus der Kapsel der Frucht durch Verbrennen eine vorzügliche Asche zu Lauge, aus der Kastanie selbst auch eine dauerhafte, vom Gelben bis ins tiefste Braun gehende Farbe bereiten lasse; daß ferner durch die Roskastanie jede andere mineralische Farbe haltbarkeit bekomme, sodas der Maler bei solchen Farben Seife und Leim entbehren kann. Endlich stellte Hr. Klose eine Seife aus dem Extract der Roskastanie her, welche wegen des in ihr enthaltenen Gerbestoffes die Wäsche besser reinigt als jede andere Seife

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei E. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2)

Edictal-Ladung.

Nachdem die verehelichte **Johanne Döring**, geb. **Hammer**, hier gegen den Buchdrucker **August Döring** von hier eine Ehescheidungsklage unter dem von ihr eidlich bekräftigten Auführen, daß sich der Letztere entfernt habe, und sein Aufenthalt unbekannt sei, bei uns erhoben hat, so laden wir den August Döring hiermit öffentlich

den 29. December 1855

in Person vor uns zu erscheinen, mit der Klägerin die Güte zu versuchen, und, wenn diese mißlingt, sich auf die Klage, deren Duplikat für den Beklagten zur Empfangnahme bei uns bereit liegt, bei Strafe des Eingekündnisses einzulassen, sich über den desertirten Eid bei Verlust der Befugniß zur Relation zu erklären, auch seine etwaigen Einreden gegen die Klage bei Verlust derselben für den vorliegenden Rechtsstreit unter sofortigem Antritte des Beweises, eventuell sofortiger Vorlegung der Originale etwa zu gebrauchender Beweiskunden vorzuschützen, mandatmäßig zu verfahren und

den 4. Januar 1856

der Publication eines Bescheides, welche im Ungehörigensfalle Mittags 12 Uhr für geschehen angenommen werden wird, zu gewärtigen.

Sondershausen, den 18. September 1855.

Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Kreisgericht.
Hülsemann.

[3298]

Braunschweigische Bank.

In Folge Beschlusses des Verwaltungsrathes wird hiermit die **neunte Einzahlung** ausgeschrieben. Dieselbe ist auf die Interimsactien Litt. B., abzüglich 4 Proc. Zinsen auf die darauf bereits eingezahlten 60 Thlr., mit 19 Thlr. 18 Sgr. pro Actie

vom 15. bis spätestens ultimo October a. c.

entweder bei der **Bankcasse** hier, oder bei
Herrn Mendelssohn & Comp. in Berlin, oder bei
Herrn Frege & Comp. in Leipzig

gegen Einreichung der alten und Empfangnahme der neuen über 80 Thlr. laufenden Interimsactien Litt. B. zu leisten und wird wegen der durch verspätete oder veräumte Einzahlung entstehenden Nachtheile auf §. 5 der Bankstatuten verwiesen.

Braunschweig, den 24. September 1855.

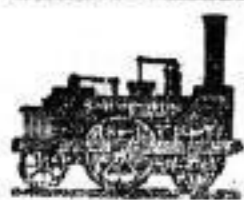
Die Direction der Braunschweigischen Bank.

Vieweg. Urbich.

[3301-92]

Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis incl. Monat August 1855.



a) im Personen-Verkehr: bis ultimo Juli	285,000 Thlr.	
im Monat August	72,000 "	357,000 Thlr.
b) im Güter- und Gepäck- u. Verkehr: bis ultimo Juli	444,100 Thlr.	
im Monat August	71,800 "	515,900 "
		in Summa 872,900 Thlr.

Bis ultimo August 1854 war Einnahme 794,550 Thlr.
Daher mehr 78,350 Thlr.

vorbehaltlich späterer Festsetzung.

Erfurt, den 22. September 1855.

[3347]

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement. 4. Quartal.

Europa.

Herausgegeben von
Dr. F. Gust. Kühne.
1855.

Diese Chronik der gebildeten Welt brachte in den letzten 4 Wochen: Johann v. Staupitz, seine Beziehungen zu Luther und seine Bethätigung an der Kirchenreform, von K. v. Ressel (in Berlin); Handelsverbindungen der Völker in ältester Zeit, von Dr. Komus (in Albed); deutsche Zustände im letzten Jahrzehnt des vor. Jahrhunderts, im Kurmainzischen u. Kurhessischen; zur Diätetik, von Dr. Frauenstädt (in Berlin); die anglikanische Kirche und ihr Verfall, von Dr. Lunkenbein (in Zürich); eine deutsche Herzogin von Orleans in alter Zeit, deutsche Prinzessinnen in Versailles, vom Herausgeber; historische Tabletten: zur Geschichte der Genfur und aus dem Leben Sivvells; ein Buch der Erziehung in Schule und Haus; Freimaurerbriefe aus dem vorigen Jahrhundert; ein Blick auf Sardinen und seine Verfassung, von Reigebaur; zur Hebung des Landbaus und die Theuerungfrage; ein Besuch bei den Waldensern; Berichte aus Paris, Wien, Berlin, München u. c.; eine reichhaltige Bilderchau und im Feuilleton eine Chronik des Tages. **Wöchentlich. 1 Nr. Preis vierteljährig 1 Thlr.**

Heinrich Hübner in Leipzig.

Bei **Georg Reimer** in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

K. Neumann, die Hellenen im Skythenlande. Ein Beitrag zur alten Geographie, Ethnographie und Handelsgeschichte. Erster Band. Mit 2 Karten. Geh. 2 Thlr. 25 Sgr.

G. S. Perz, das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. 6r Band: 1825 bis 1831 (in zwei Abtheilungen). Geh. 6 Thlr. 10 Sgr., gebunden 7 Thlr. (Das nun vollständige Werk kostet geh. 22 Thlr. 20 Sgr., gebunden 25 Thlr.)

C. Ritter, Erdkunde u. c. 17r Thl. 2te Abtheilung (Syrien, Schluss). 4 Thlr. 25 Sgr. — Theil 14 bis 17. Unter dem besondern Titel:

Vergleichende Erdkunde der Sinai-Halbinsel, von Palästina und Syrien. 4 Theile in 6 Bänden. Nun vollständig 24 Thlr. 5 Sgr., fein Pap. 29 Thlr. 5 Sgr.

C. Meier, schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien. Aus mündlicher Ueberlieferung gesammelt. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Konkurs-Ordnung für die preussischen Staaten vom 8. Mai 1855 nebst den darauf bezüglichen Gesetzen und Verordnungen. Amtliche Ausgabe. Geh. 15 Sgr.

[3403]

Bekanntmachung. Hopfenmarkt in der Stadt Bamberg betreffend.

Vom 1. October l. J. an werden wie bisher an jedem **Dienstag** und **Mittwoch**, insofern nicht auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, **Hopfenmärkte** dahier abgehalten, zu deren zahlreichem Besuch hiermit eingeladen wird.

Zur Abhaltung dieser Märkte ist das Local der städtischen Waghalle bestimmt und besagt die Hopfenmarktordnung, die in der Waghalle angeschlagen und zu haben ist, das Nähere.

Hierbei wird namentlich in Erinnerung gebracht, daß alle Hopfenhändler und Hopfenproduzenten an den Markttagen ihren Hopfen nur auf dem Markt dahier verkaufen dürfen. Wer sich dagegen verfehlt, wird in eine Strafe von 3-10 Rl. genommen.

Den hiesigen Hopfenproduzenten ist es zwar gestattet ihren Hopfen auch an den Markttagen in ihren Wohnungen zu verkaufen; sie müssen aber denselben zum Abwiegen in die Waghalle bringen und die hierfür festgesetzte Waghgebühr entrichten.

Bei vorkommender Hopfenfälschung durch Schwefeln oder andere Ingreduenzen, oder bei sonstigen Betrügereien, wird nach Maßgabe des Reates eingeschritten.

Bamberg, den 21. Sept. 1855.

[3411] **Der Stadtmagistrat.**

Im Verlage von **F. W. Brockhaus** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lisettens Tagebuch.

8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Guglow empfiehlt diesen allgemein mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Roman angelegentlich in seinen „Unterhaltungen am häuslichen Herd“, indem er ihn unter Anderm „ein sprechendes Spiegelbild für Tausende junger Frauen und Mädchen“ nennt. Besonders zur Frauenlectüre bestimmt, eignet sich „Lisettens Tagebuch“ vorzüglich zu Geschenken für Damen. [3413]

Carl Fugel's Verlag in Frankfurt a. M. empfiehlt zum bevorstehenden Schul-Semester die bereits in mehreren Auflagen bei ihm erschienenen,

nach **Dr. H. G. Ollendorff's** in Paris neuer Methode, in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

von anerkannt tüchtigen Grammatikern

neu verfaßten Lehrbücher in erster berechtigter Originalbearbeitung. Nämlich:

- 1) die siebente vermehrte und gründlich verbesserte Auflage der **Französischen Grammatik**, bearbeitet von W. Gando;
- 2) die fünfte Auflage der **Englischen Grammatik**, von demselben;
- 3) die dritte Auflage der **Italienischen Grammatik**, von Professor Fröhauß;
- 4) die zweite Auflage der **Spanischen Grammatik**, von Fr. Fund;
- 5) die **Holländische Grammatik**, von J. Gando;
- 6) die **Russische Grammatik**, von W. Joel.

(Eine Polnische Grammatik ist unter der Presse.)
Außerdem gibt es nach derselben Methode:

- a) für **Franzosen**: 1) eine Grammaire allemande, 2) eine Grammaire anglaise, 3) eine Grammaire italienne;
- b) für **Engländer**: 1) eine German grammar, 2) eine French grammar, 3) eine Italian grammar;
- c) für **Italiener**: 1) eine Grammatica tedesca, 2) eine Grammatica francese, 3) eine Grammatica inglese.

Diese sämtlichen Grammatiken nebst dazu gehörigen Schlüssel sind stets in allen Buchhandlungen vorräthig. [3104]

Ein Conditorgehülfe,

guter Arbeiter, wird zum baldigen Antritt gesucht bei **Heinrich Barthel** in Chemnitz. [3394]

1/2 G.;
t. 66%;
onanal.
10. 55;
a, eröff-
zur Ro-
e: 3v.
Deficir.
exicaner
7 Br.;
g-Leip-
mer—;
ler—;
1/2 Br.;
Blener
1/2 Br.;
en 112
Roggen
beg. u.
c. 82—
9/10 G.
Thlr.,
t. Oct.
1/2 Br.,
18 G.
5 1/2—
—39 1/2
15 1/2
schle-
us wie
Rog-
ter zu
—87
c. 80
/Dct.
Dct.
Aus-
em-
rien-
und
njere
von
mtes
und
ndet,
be-
be-
und
rath
ver-
er-
enen
abte
rial
igen
ute
ber-
der,
isch
terl.
sel
un-
em,
hem
ten
und
er,
rch
rei
sa-
tte
des
sch
am
ak-
o-
en
er-
ur
er
ei
ro
er-
st

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die größern politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene **Correspondenten** an allen Hauptpunkten Europas, namentlich auch an den verschiedenen bei den gegenwärtigen Ereignissen besonders wichtigen Orten. Ihre **Leitartikel** suchen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den **sächsischen Angelegenheiten** wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin etc., erhält die Zeitung durch **telegraphische Depeschen**. Die Interessen des **Handels** und der **Industrie** finden sorgfältige Beachtung. Ein **Feuilleton** gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, **täglich** in einem ganzen Bogen. Das **vierteljährliche Abonnement** beträgt für Sachsen 1 Thlr. 15 Ngr., für Preußen 2 Thlr. 9 1/2 Sgr., für das übrige Deutschland und das Ausland 1 Thlr. 21 Ngr. **Anzerate** finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende neue Abonnement werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und **baldigst** erbeten.

Leipzig, im September 1855.

[3412]

F. A. Brockhaus.

Die Leihanstalt für Musik von C. A. KLEMM in LEIPZIG

(Neumarkt, hohe Lilie)

— eine reichhaltige und wohlgordnete Sammlung (28,000 Nummern) auserlesener Musikalien, mit den neuesten und besten Erscheinungen der Instrumental- (Pianoforte-) und Vocal-Musik vermehrt und vervollständigt — **ladet hierdurch hiesige und auswärtige Musikfreunde zum Abonnement ergebenst ein.**

Der ausführliche Abonnements-Plan, welcher hier im Auszuge folgt, wird unentgeltlich ausgegeben:

A. Gewöhnliches Abonnement.					
Man	auf einen Monat	mit — Thlr.	und erlangt	von 6 Thlr.	innerhalb dieser Zeit
abonnirt	ein Vierteljahr	1 " — "	dadurch die	3 " "	allwöchentlich einmal umzutauschen.
	" Vierteljahr	1 " 15 "	Berechtigung	5 " "	
	" Halbjahr	3 " — "	Leih-Musikalien	6 " "	
	" Jahr	6 " — "	bis zum	7 " "	
	" Jahr	10 " — "	Werthe	13 " "	

B. Aussergewöhnliches Abonnement (mit Prämie).

Man abonnirt auf ein Jahr mit 11 Thlr. Vorauszahlung und erlangt dadurch die Berechtigung, innerhalb dieser Zeit Leih-Musikalien bis zum Werthe von 7 Thlr. allwöchentlich einmal umtauschen zu können. — Dieses Abonnement gewährt am Schlusse eine **PRAEMIE in Musikalien zum Ladenpreise von 10 Thlr.** nach selbst zu treffender Wahl gratis.

In Verbindung mit der Leihanstalt für Musik steht ferner der **MUSIK-SALON.**

Derselbe bietet sowohl ein **Pianoforte** und **Streichquartett-Instrumente**, als auch einen **Wohnungsanzeiger** der hiesigen ausübenden Musiker und Fachgenossen, eine **Avis-Tafel** für musikalische Angelegenheiten überhaupt, und **alle Musik-Zeitungen** — **Neue Berliner** — **Niederrheinische** — **Rheinische** — **Süddeutsche** — **Neue Wiener** — **Echo** — **Euterpe** — **Fliegende Blätter für Musik** — **Monatsschrift (Wiener)** für Theater und Musik — **Musikalisch-literar. Monatsbericht** — **Neue Zeitschrift (Leipziger)** — **Signale** — **Urania** — **Zeitung für Orgel-, Clavier- und Flügelbau** — dem geehrten hiesigen und auswärtigen Kundenkreise meines Musikgeschäfts in den üblichen Geschäftsstunden zur unentgeltlichen Benutzung.

Chinesischen Thee

in allen feinen und mittel, schwarzen und grünen Sorten bestens und billigst bei:

Kretschmann & Gretschel,

Ratharinenstraße Nr. 19.

à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Ngr.	Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSELSEIFE ist als ein höchst wohltätiges, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets acht zu haben bei	4 Stück in einem Packet 10 Ngr.
[1911-17]	Louis Lauterbach, Petersstraße Nr. 42 in Leipzig.	

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag, 28. Sept. Gastvorstellung des Fräulein **Henriette Groffer**, vom K. Hoftheater zu Dresden. **Don Juan**. Heroisch-komische Oper in 2 Acten. Musik von Mozart. **Donna Anna**, Frä. **Groffer**. (Messpreise.)

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **H. W. Brockhaus** in Leipzig.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne à Paris.)
Pariser Weltausstellung von 1855.
PUNSCH DAROLES
für Soireen und zum Dessert. Man wünscht Correspondenten in den größeren Städten Deutschlands. Sich wenden in **Frankfurter** Briefen nach Paris, rue Montmartre 18, an die Administration des **PUNSCH DAROLES.** [3341-43]

Verkauf. [3400]
Eine sehr vorthellhaft gelegene **Eisengießerei nebst Maschinen-Werkstatt** soll mit sämmtlichem Inventarium sofort billig aus freier Hand verkauft werden. Frankfurter Aufträgen erbittet man sich unter **A. M. # 12.** poste restante Freiberg.

Ein junger Mann, der 7 Jahre in einer der größten Posamenten-, Gold- und Silber-Waaren-Fabriken gelernt und servirt, sucht zum 1. October d. J. ein Engagement als Reisender oder Verkäufer unter bescheidenen Ansprüchen. Die vortheilhaftesten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. — Adressen hierauf beliebe man poste restante Berlin sub **C. K. # 21.** abzugeben. [3393]

Wasch-Näherei } bei [3398]
Frau **Bucher,**
Gerberstraße Nr. 8.

Reß-Logis } 3 freundl. tapez. Stuben bei
Frau **Bucher,**
Gerberstraße Nr. 8.

1^{stes} Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig, Sonntag den 30. September 1855.

Erster Theil. Ouverture zu „Genovefa“ von Rob. Schumann. — Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn, gesungen von Frau **Clotilde von Holdorp.** — Concert für die Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von **Henri Wieniawski.** — Duett aus der „Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart, gesungen von Frau **von Holdorp** und Herrn Professor **Götze.** — Fantasie für die Violine von N. Paganini, vorgetragen von Herrn **Wieniawski.**

Zweiter Theil. Pastoral-Symphonie von L. van Beethoven.
Subscriptionen auf das Abonnement für 20 Concerte werden noch bis den 30. September Mittags 12 Uhr in der Musikalienhandlung des Herrn **Fr. Kistner** angenommen.

Billets à 1 Thlr. und Sperrsitze à extra 10 Ngr. sind in der genannten Musikalienhandlung und am Haupteingange des Saales zu haben.
Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.
Das 2. Abonnement-Concert ist Sonntag den 7. October.
[3417]

Die Concert-Direction.

Kunstfreunde
werden ganz angelegentlich auf zwei ausgezeichnete Kunstwerke, bestehend aus doppelseitig in echt chinesischem Manier höchst mühevoll gestickten Teppichen, andurch aufmerksam gemacht. Correctheit der Zeichnungen und Colorit lassen bei diesen bewundernswürdigen Producten menschlichen Kunstfleißes — die Verfertigerin ist eine Russin — nichts zu wünschen übrig. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **C. F. Glitz,**
[3401-2] in der Bude Nr. 2, am Königsplatz.

Täglich während der Messe Ausstellung der rühmlichst bekannten **Panoramen** von Professor **Zachetty**, in der dazu erbauten Bude am **Königsplatz** von Nachmittags 3 bis Abends 10 Uhr; à Person 2 1/2 Ngr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Es wird hauptsächlich auf das Panorama von **Konstantinopel** aufmerksam gemacht. [3395-96]

(Mit einer Beilage.)

Beil...
Die...
tische...
burgische...
Pflingsten...
scheint...
Leterow...
ohne viel...
hatte...
für diesel...
kel zuber...
pengießer...
Abendma...
stoßen, a...
Beerdigu...
Sarg ein...
an den...
der Befeh...
mördern...
rung des...
man ihn...
wurde er...
traten au...
und trug...
die Arbei...
reitstehen...
6 Uhr u...
Garten...
fürchtete...
pengießer...
graben u...
Ruhestätte...
tischen...
gerufen...
Eine...
tinople v...
lautet im...
Die...
beurkund...
Sultan be...
Gedeihen...
welche am...
ohne Wibe...
fei, ein...
der nur...
um den...
Krümmung...
schen Reich...
Reichthüm...
bindungs...
thaten the...
Um zu die...
d. h. ein...
des ange...
durchzieht...
Vicinalweg...
oder viel...
geendet...
sam und...
Früchte...
hat Se...
rathe befo...
überreich...
grundfähig...
beglunen...
theile der...
zum Aufst...
trachtungen...
Beziehungen...
Die erleud...
der zu för...
thum auf...
durch den...
gottes zu...
Werke die...
men. Die...
bahn von...
oder Frem...
sich unmit...
Grundrege...
Europa...
schonmal...
die sich...
möglichst...
sollen die...
Freiß gep...
mit den...
Antwäge...

Deutschland.

Mecklenburg. Aus Norddeutschland, 21. Sept. Die Protestan- tische Kirchenzeitung erzählt von einem Vorfall, der sich in dem mecklen- burgischen Orte Leterow ereignet hat, und der, obgleich er bereits am Pfingsten d. J. sich zugetragen, doch noch jetzt der Mittheilung werth er- scheint. In den Tagen vor Pfingsten starb der Advocat Bornemann in Leterow, ein Mann in den siebziger Jahren, der als ein stiller Sonderling ohne vielen Verkehr mit Andern und ohne die Kirche zu besuchen gelebt hatte. Als die Leiche nach dem Kirchhof gebracht wurde, fand man das für dieselbe bestimmte Grab in dem den Selbstmördern vorbehaltenen Win- kel zubereitet, und zwar auf den ausdrücklichen Befehl des Pfarrers Gra- pengießer, da der Verstorbene eine Reihe von Jahren hindurch das heilige Abendmahl nicht genossen und also, aus der christlichen Gemeinde ausge- stoßen, auf ein christliches Begräbniß keinen Anspruch habe. Der mit der Beerdigung des Verstorbenen von diesem selbst beauftragte Freund ließ den Sarg einstweilen im Leichenhause beisetzen und sendete sofort eine Beschwerde an den Oberkirchenrath in Schwerin. Nach drei Tagen erfolgte von da der Bescheid, daß der Pfarrer Recht habe und der Leichnam bei den Selbst- mördern einzuscharren sei. Der Freund verlangte nunmehr die Ausliefe- rung des Sargs; dies wurde ihm aber verweigert. Darauf bat er, daß man ihn doch wenigstens noch einmal die Leiche sehen lasse möge; dies wurde erlaubt, und als deshalb die Thür zum Leichenhause geöffnet wurde, traten auch sogleich acht bestellte Arbeiterleute ein, hoben den Sarg auf und trugen ihn zur Ausgangspforte des Kirchhofs. Diese war verschlossen; die Arbeiter schafften den Sarg über die Mauer, setzten ihn auf den be- reitstehenden Leichenwagen und führten ihn am zweiten Pfingsttage Abends 6 Uhr unter zahlreicher Begleitung der Einwohner in den Bornemann'schen Garten, wo er in ein bereits geöffnetes Grab gesenkt wurde. Da man aber fürchtete, daß der Todte auch hier vor der Verfolgung des Pfarrers Gra- pengießer nicht sicher sein möchte, so wurde er in der Nacht wieder ausge- graben und nach Rostock gebracht, wo der Leichnam endlich eine sichere Ruhestätte fand. Daß die städtische Behörde von Leterow zu dem zeloti- schen Treiben des Pfarrers geschwiegen, hat allgemeinen Unwillen hervor- gerufen. (Wes.-Z.)

Türkei.

Eine vom 9. Sept. datirte, von der Pforte im Journal de Constan- tinople veröffentlichte Bekanntmachung in Betreff des Eisenbahnbaus lautet im Wesentlichen:

Die Verbesserungen und Fortschritte, welche sich täglich im osmanischen Reiche beurkunden, sind das Ergebnis des hochherzigen Stuns, welcher Sr. kaiserl. Maj. den Sultan befehl, und seiner unaufhörlichen Anstrengungen, um die Wohlfahrt und das Gedeihen seiner Völkerschaften zu sichern. Eine der wichtigsten Verbesserungen, welche am meisten zur Entlastung der Hülfquellen des Reichs beitragen werden, ist ohne Widerspruch die Herstellung der Verbindungswege auf dem Festlande. Die Tür- kei, ein wesentlich ackerbautreibendes Land, besitzt einen unermesslichen Bodenertrag, der nur Straßen erfordert, um an die Meere zu gelangen, welche sie bepflanzen, und um den europäischen Handel zu nähren. Die Dampfschiffahrt, welche die großen Krümmungen der Meere durchschneidet, die sozusagen sich in das Herz des osmani- schen Reichs hineinziehen, hat bereits bedeutende Absatzwege den landwirtschaftlichen Reichthümern der sie umgebenden Gegenden erschlossen. Durch Eröffnung der Ver- bindungswege im Innern wird man das Festland des Reichs der unermesslichen Wohl- thaten theilhaftig machen, welche der Seehandel schon den Küsten der Türkei gewährt. Um zu diesem Ergebnisse zu gelangen, muß man große Verbindungsadern schaffen, d. h. ein Eisenbahnetz, welches, von den landwirtschaftlichen Mittelwässern des Landes ausgehend, bei den Meeren ausmündet und, indem es die fruchtbarsten Provinzen durchzieht, die Verkehrslinien des Landes mit den europäischen verbindet würde. Die Vicinalwege und Kanäle, welche die Eisenbahnen nähren sollen, werden später kommen oder vielmehr sich von selbst herabilden. Die Türkei muß anfangen, wo Europa geendet hat; sie braucht nur die Fortschrittswerke, welche die übrigen Länder so lang- sam und so schwierig erhalten haben, weiter fortzuführen; sie wird unmittelbar die Früchte genießen, die sie erst in Jahrhunderten ernten konnten. Zu diesem Zwecke hat Sr. Maj. der Sultan mit der erleuchteten Sorgfalt für sein Land dem Tanzimat- rathe befohlen, sich vor allem mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen, und dieser überreicht nun das nach reiflicher Erwägung angenommene Project. Der Rath erkennt grundsätzlich die Errichtung von Eisenbahnen im ganzen Reiche an, und hat, um zu beginnen, untersuchen müssen, welche Bahn die unmittelbarsten und beträchtlichsten Vor- theile der Industrie wie dem innern und äußern Handel gewähren würde und später zum Muster für die Errichtung anderer Bahnen dienen könnte. Nach reiflichen Be- trachtungen hat er anerkannt, daß eine Bahn von Konstantinopel bis Belgrad in allen Beziehungen, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die wichtigste sein würde. Die erleuchteten europäischen Regierungen haben, indem sie die Wohlfahrt ihrer Län- der zu fördern suchten, anerkannt, daß das Wohl und der öffentliche Reich- thum auf dem Wohle und dem Reichthum der Einzelnen beruhe und daß dieses Ziel durch den möglichsten Schwung des Handels, der Industrie und des Unternehmungs- geistes zu erreichen sei. Sie haben deshalb das System der Uebertragung großer Werke dieser Art an die Privatindustrie und an Eisenbahngesellschaften angenom- men. Die kaiserliche Regierung wird diesem Beispiele folgen und den Bau der Eisen- bahn von Konstantinopel nach Belgrad Actiengesellschaften aus Unterthanen des Reichs oder Fremden überlassen. Zu diesem Behuf hat die osmanische Regierung beschlos- sen, sich unmittelbar an die Erfahrung und die Kapitalien in Europa zu wenden. Die Grundregeln und Bedingungen, auf welchen die Concession beruhen soll, werden in Europa mittels der kaiserlichen Gesandtschaften zur Kenntniß gebracht werden. Eine sechsmonatliche Frist, vom 1. Oct. 1855 an gerechnet, ist bestimmt, während welcher die sich meldenden Gesellschaften Kenntniß und alle nöthigen Erkundigungen, wie die möglichsten Hülfsmittel zum Eingehen in die Frage erlangen können. Zu dieser Zeit sollen die von ihnen etwa zu machenden Vorschläge angenommen und nach Ablauf der Frist geprüft und berücksichtigt werden. Diejenige Gesellschaft, welche im Einklange mit den von der kaiserlichen Regierung aufgestellten Grundregeln die vortheilhaftesten Anträge machen und die meiste Gewähr bieten wird, soll die bestimmte Concession er-

halten. Da dieser vom Ministerrathe genehmigte Beschluß des Tanzimatraths durch ein Decret Sr. Maj. des Sultans genehmigt worden ist, so wird das Publicum da- von in Kenntniß gesetzt, während gleichzeitig entsprechende Befehlungen an die Gesand- schaften und Legationen der hohen Pforte in der Fremde ergangen sind.

Königreich Sachsen.

Ueber den Besuch der Gemäldegalerie im Neuen Museum zu Dresden hat die Direction derselben unterm 24. Sept. folgende Bekannt- machung erlassen:

§. 1. Der Besuch der Gemäldegalerie ist gegen Beobachtung der Vorschriften die- ses Regulativs Jedermann, sowohl Fremden als Einheimischen, jedoch mit Ausnahme von Kindern unter zehn Jahren gestattet. §. 2. Zu diesem Zweck ist die Galerie geöffnet während der Monate März bis mit October von Vormittag 10 Uhr bis Nach- mittag 4 Uhr, in den Monaten November bis mit Februar von 10—3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen nur von 12—3 Uhr. §. 3. Ausgenommen sind die Sonn- abende jeder Woche, der erste Feiertag der drei hohen Feste Ostern, Pfingsten und Weihnachten, der Charfreitag, die gesetzlich verordneten Ruhstage und der 24. Dec. §. 4. Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag ist freier Zutritt gestattet, Kon- tag und Mittwoch nur gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 5 Ngr. von der Person. §. 5. Die Zahlung ist am Eingange zu leisten und sind die zu empfangenden, nur für den Tag der Ausgabe gültigen Billets an der dazu bestimmten Stelle wie- der abzugeben. §. 6. Wünschen die Besucher von einem der Inspectoren der Galerie begleitet und auf die interessantesten Gemälde aufmerksam gemacht zu werden, so haben sie dies Tags zuvor anzugeben, worauf die Stunde der Führung bestimmt wer- den wird. In einer Führung sind nur 6 Personen, ausnahmsweise eine 7. und 8. zuzulassen. Für 4 bis mit 6 Personen werden 3 Ngr. entrichtet, für 3 und weniger 1½ Ngr., die 7. und 8. Person zahlt 15 Ngr. §. 7. Solche Führungen können, soweit die Zeit der Galerieinspectorien dies gestattet, an allen Tagen, nur nicht am Charfreitage und nicht an den Ruhstagen stattfinden. §. 8. Beim Eintritt in die Ga- lerie sind Stöcke, Regenschirme und Sonnenschirme u. dergl. zurückzulassen. Ist dies aber unthunlich, so sind solche im Vestibule abzugeben und ist dann für Aufbewah- rung eines solchen Stücks 1 Ngr., für mehre 2 Ngr. zu entrichten. Besuchen Famli- lien die Galerie, so darf der zuletzt gedachte Satz für sämmtliche aufzubewahrende Gegenstände derselben nicht überschritten werden. Säbel der in Uniform Erscheinen- den sind im Vestibule abzugeben und erfolgt deren Aufbewahrung unentgeltlich. §. 9. Die Berührung der Gemälde und Kunstwerke ist streng untersagt. Das Die- nerpersonal ist angewiesen, darauf zu sehen, daß dieser Vorschrift nicht entgegengehan- delt werde. Personen, welche durch ihr Betragen oder sonst den Unstand verletzen oder zu Störungen Anlaß geben, sind durch die Galeriebediener aus der Galerie zu weisen. §. 10. Den Befehlungen der Galeriebediener haben die Besucher auch in anderer Beziehung Folge zu leisten. Namentlich liegt den Dienern auch ob, darauf zu sehen, daß die Säle beim Eintritt der Schlusstunde, welche 5 Minuten vorher durch Glocken- schlag angekündigt werden wird, sofort verlassen werden. §. 11. Stiefeln und Schuhe sind vor dem Eintritt in das Museum zu reinigen und dazu die angebrachten Eisen- Strohmatten etc. zu benutzen. §. 12. Das Mitbringen von Hunden ist untersagt, auch sind selbige nicht im Vestibule zu dulden.

*) Sollte zu gewissen Stunden die Zahl der sich zum Eintritt in die Gemälde- galerie Anmeldenden so groß sein, daß eine ungeordnete Beschauung der Gemälde nicht möglich und die Beaufsichtigung gefährdet erschiene, so ist der anwesende Inspector be- fugt, den sich Meldenden eine spätere Stunde zum Eintritt zu bezeichnen.

Handel und Industrie.

Leipzig, 26. Sept. Für Manufacturwaaren hat sich der Geschäftsgang in der dem Engroshandel vorzugsweise bestimmten Vorwoche der Messe durchgehend lebhaft angelassen, wenn auch der Umsatz in einzelnen Artikeln bisher weniger bedeutend und für einzelne Gattungen weniger ist. Ein Grund davon lag in den mitunter mangelhaft for- tirten Lagern, indem durch den lebhaftesten Geschäftsgang für die Winterzeit, was den deutschen Bedarf anbelangt, sowie durch ansehnliche Aufträge für den Export viele Fabriken, z. B. auch die sächsischer Modewaaren, so beschäftigt waren, daß schon vor Monaten manche Aufträge, namentlich in dem beliebten Artikel Pure laine nicht mehr acceptirt werden konnten. Dadurch war es manchen großen Fabrikanten unmöglich ge- worden, die Messe mit völlig sortirten Lagern zu beziehen, und den weniger bemittel- ten Fabrikanten waren, infolge der hohen Garureise, die Hände gebunden. Für eng- lische Manufacturwaaren, sowie in Seidenwaaren zeigte sich ebenfalls viel Frage, ob- gleich die sächsischen Feiertage sehr viele Käufer abgehalten haben, so zettig hier einzu- treffen wie sonst und die Anwesenden aus demselben zu ehren den Grunde ihren religiö- sen Pflichten an den betreffenden Tagen die Geschäfte nachsahen. Es wird hier also noch Manches nachgeholt werden. Der Absatz in Luchsen, Buchstücken und dergleichen Artikeln läßt wenig zu wünschen übrig, und haben einzelne Fabrikanten ihre Lager be- reits geräumt. Die Preise behaupteten gleiche Höhe wie anfangs der Messe; allein obgleich die Erhöhung bei Stück- und Glentuchen bis 3 Ngr. per Stück und 3 Ngr. per Elle beträgt, soll doch das richtige Verhältnis zu den hohen Wollpreisen dadurch noch nicht durchgängig hergestellt sein. Feine Dreiviertelzeuge, sehr begehrte, erhielten sogar 5—6 Ngr. per Elle mehr als vorige Messe, und hat eine beziehentliche Steige- rung aller wollenen Waaren stattgefunden. Für Lhibets und glauhauser halbwo- lene Stoffe ist die Messe, sowohl in Ansehung höherer Preise als des Absatzes, eben- falls recht gut. Bezüglich der Ledermesse ist noch nachträglich zu bemerken: Es betrug

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: die Zufuhr von Sohlenleder, aus Luzernburg, do., do., do., do., do., Deutsches. Prices range from 40-42 to 33-37.

Der Ausschlag gegen vorige Messe war 2—6 Ngr. per Ctr. Rindsleder wurde mit 11¼—15 Ngr., Rippsleder von 9—15 Ngr. und braunes Kalbleder von 20—22½ Ngr. per Pfd. verkauft. Hagsleder und lohgaare Schafleder stiegen jede Sorte mit 2 Ngr. Uebrigens ist von der ganzen Zufuhr nichts unverkauft geblieben. Die Rauchwaaren- messe hat auch seit acht Tagen mit der Ruchnerwoche begonnen, und ist diese sehr lebhaft verlaufen, was man sich von dem jetzt auch begonnenen Großhandel der hohen Preise aller Artikel wegen, und da für diese Branche die Balachei noch wenig und Greichenland gar nicht vertreten ist, weniger verspricht. Am gefragtesten waren Bi- samkafen, Katzen aller Art, Nerze, Kamln, Echinchilla, Febrücken und Futter, Silber, Affen, Astrachanen und Krummer. Die Polen werden noch erwartet, während Russen die Michaelismesse seltener besuchen. Mit Hasen ging es in letzter Zeit gut und sind die Preise steigend. (Wes.-Z.)

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundcapital von Drei Millionen Gulden.

leistet Lebens-Versicherungen zu äußerst billig gestellten Prämien, sowohl auf die ganze Lebensdauer als auf eine bestimmte Anzahl von Jahren. Die auf Lebenszeit Versicherten sind mit 50 Procent bei dem Gewinne der Gesellschaft theilhaftig, oder erhalten bei Verzichtleistung auf diese Theilhaftigkeit sofort einen Rabatt von 10 Procent auf die Jahresprämie bewilligt. Bei dem Eintreten von epidemischen Krankheiten, z. B. der Cholera, werden ohne Prämienverhöhung unverändert Versicherungen angenommen. Die Gesellschaft übernimmt auch Capitalien auf Leibrenten, welche letzteren außerordentlich hoch festgesetzt sind. — Der unterzeichnete Haupt-Agent, bei welchem Prospekte und Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind, ist gerne bereit Versicherungen zu vermitteln und jede wünschenswerthe Auskunft zu erteilen.
Leipzig, den 14. September 1855.

Phil. Mainoni,

Haupt-Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

[3040—45]

Bei **Joh. Aug. Meissner** in Hamburg ist neu erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Eden, A. O., Neues Englisch-Lesebuch, welchem die Grundsätze der Aussprache nach *Smart's Walker Remodelled* und dem von *J. E. Worcester* aufgestellten Systeme vorangehen. Mit durchgehender Bezeichnung der Aussprache und einem vollständigen Wörterbuche. Für Schulen und zum Privatgebrauche. Bevorwortet von **Dr. J. G. Flügel**, Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu Leipzig. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 1854. 25 Bogen. 8. Geh. 4 Thlr. Pr. Crt. [3373—75]

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Golz (Bogumil), Ein Jugendleben. Biographisches Idyll aus Westpreußen. Drei Bände. 8. Geh. 5 Thlr.

Der Verfasser des „Buch der Kindheit“ (1847) und des „Menschen-Dasein“ (1850), welches erstere Rosenkranz eine „Gründgrube für alle Zeiten“ und Diesterweg ein „unschätzbare Kleinod“ genannt hat, liefert hier ein Werk, in welchem er das Landleben in einer Wahrheit und Plastik, mit so quellreichen Empfindungen schildert, daß sich der Leser mit fortgerissen und zum Mitdichten aufgeleitet fühlt. Was aber mehr wie die Poesie, die Lebensweisheit, der Humor und der überall schlagende Verstand des Buchs sagen will, das ist die lebendigste Schilderung, die hertzigste Würdigung des Landvolks. Das Werk ist in dieser Hinsicht dem Besten an die Seite zu stellen, was die deutsche Literatur auf diesem Gebiete geleistet hat. [3406]

Für Zündhölzfabriken, Wald- und Sägemühlbesitzer.

Unterzeichnetem empfiehlt die ihm durch hohen Erlaß vom 27. Juli d. J. für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten ausschließlich privilegirten Maschinen zur Erzeugung egal gehobelter Holzdrähte zu Zündhölzern, nach Bedarf in allen Ländern. — Leistungsfähigkeit einer einfachen Aufstellung, bestehend in einer Sägemühlmaschine in 12 Arbeitstunden — 7 1/2 Millionen Hölzchen, Bedienungspersonal — 6 Erwachsene und 10 Kinder, Holzverbrauch — 3 Kubikmeter, bewegende Kraft — 3 1/2 Pferde. Verwendbar ist jede weiche Holzgattung, am geeignetsten Fichten, in jeder beliebigen Form und Größe, in ganz nassem, halb oder ganz trockenem Zustande. — Mit Ausdehnung und Erfolg ist diese Erfindung anwendbar in allen holzreichen Ländern, und wird auf diese Weise das Klaster um 30—50 Fl. C. M. verwerthet. Absatz nach allen holzärmeren Gegenden Deutschlands, Frankreich, Holland, England und Amerika.

G. Sebold, Mechaniker.

[3169—71]

Durlach bei Karlsruhe, Großherzogthum Baden.



Vereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.

Von den bis incl. 1854 ausgelosten Prioritäts-Actien sind die folgenden noch nicht zur Einlösung präsentirt worden: a) aus der vierten Verlosung von 1852

- Ar. 2015, zinslos vom 1. Januar 1853,
- b) aus der fünften Verlosung von 1853
- Ar. 830, 3446, 4576, zinslos am 1. Januar 1854,
- c) aus der sechsten Verlosung von 1854
- Ar. 930, 1051, 1453, 1977, 2537, 3598, 4689, 4779, zinslos am 1. Januar 1855.

Die Inhaber werden wiederholt aufgefordert, die Capitalbeträge zum Nennwerth gegen Ablieferung der Actien, nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons bei unserer Kasse zu erheben.

Zugleich erinnern wir aufs neue daran, daß die Interims-Actien **Ar. 2215**, $\frac{1}{2}$, **Ar. 2218**, $\frac{1}{4}$, und **Ar. 2219**, $\frac{1}{2}$, noch in Prioritäts-Actien umzuschreiben sind.

Magdeburg, 12. September 1855.

Die Direction.
Graff.

[2982—84]



Vereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.

Wir ersuchen hiermit die Besitzer der Prioritäts-Actien der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie dieselben Behufs Befügung einer neuen Serie von 10 halbjährigen Zins-Coupons vom 17. September ab mit zwei gleichlautenden eigenhändig vollzogenen Designationen, deren Formulare in unserm Comptoir **Holzhof Nr. 8 ausgehändigt werden**, daselbst gegen Quittung unseres Mandanten Herrn Soeldener einzuliefern und demnachst nach 8 Tagen mit den Zins-Coupons in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig ersuchen wir sie, ihre Zustimmung zu den in der am 23. Mai d. J. stattgehabten General-Versammlung unserer Stamm- und Prioritäts-Actionaire beschlossenen Aufhebung der § 4, 5 und 6 der Uebereinkunft vom 15. Octbr. 1848 und Ermäßigung der jährlichen Verlosungs-Summe bis auf 6000 Thlr. auszusprechen, worüber wir einen Vermerk auf die Actien setzen werden.

Der Zinsfuß zu 5 Procent bleibt unverändert. Wer seine Zustimmung bis zum 31. Oct. d. J. ausspricht, empfängt bei der Rückgabe der Actien eine Prämie von 2 Procent; wer damit bis zum 30. Nov. d. J. zögert erhält nur 1 Procent Prämie, und wer auch diese Frist verstreichen läßt, dem vermögen wir keine Prämie zu zahlen.

Magdeburg, den 12. September 1855.

Die Direction.
Graff.

[2979—81]

Neuer Roman von Max Ring.

Erben ist erschienen:

Verirrt und Erlöst.

Von

Max Ring.

2 Bände. 8. Eleg. gebettet. Preis 3 1/2 Thlr. Göttingen, 15. September 1855.

[3349]

Hugo Schenke.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3291]

Baskerville, Wlfr., Praktisches Lehrbuch der englischen Sprache, in welchem die wichtigsten Regeln der Grammatik durch eine große Menge von Beispielen erklärt und dem Gedächtnisse eingepflanzt werden, wobei zugleich eine strenge Stufenfolge vom Leichten zum Schweren beobachtet worden ist. **Sechste verbesserte Auflage.** 12 1/2 Sgr.

Gerhard Stalling in Oldenburg.

Ad. Glasbrenner's neuestes Werk!!!

Erben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die verkehrte Welt.

Komisches Gedicht

von

Adolf Glasbrenner.

Preis 1 Rthlr. oder 1 Fl. 45 Kr.

Der Glasbrenner's „Neuer Reineke Fuchs“ in seinem Bäckershrank hat, wer da somit weiß, was Glasbrenner auf dem Feld des Humors oder Satyre zu leisten vermag, der wird mit Freuden diese neue Dichtung des allbeliebten Humoristen begrüßen, die neben dem Scherz der drastischen Komik — den Ernst der beißendsten Satyre in alter Meisterschaft uns vorführt.

Frankfurt a. M., im September 1855.

Die Verlagsbuchhandlung

Reidinger Sohn & Co.

[3366]

In der **Hallberger'schen** Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienen soeben:

Die Habersfeldtreiber.

Oberbairisches Sittenbild

von **C. Kern.**

8. 26 Bogen stark. Brosch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese Erzählung aus dem bairischen Oberlande, welche das dort heimische Lynchgesetz, das **Habersfeldtreiben**, zum Gegenstand hat, ist völlig der Wirklichkeit entlehnt und zeichnet sich ebenso sehr durch kräftige Charakteristik und Naturfrische, als lebendige Localschilderung aus, so daß sie dem Leser auf einfachster Grundlage ein Stück wahrhafter Volksgeschichte im schönsten Gehrgrahmen vor Augen stellt. [3365]

St. Markt in den ersten Bogen
geschl
über
alle
Saal
Preis
in jed
gen u
reits
rung
Sol
neuer
Hof-
gemein
legen
jener
D
mit der
das G
rich
bildet
Koenig
französi
(2 Thlr
Der Ne
manches
zen Zeit
Werk u
denuch
ten Zeit
22 Agr.
Erh
— wels
sicht a
von hier
Bon
daß der
Herm
Um
[3410]



Modernität.
Das Magazin eleganter Herren-Anzüge und Schlafrocke
 von **Adolph Behrens** aus Berlin, Schneidermeister u. Hoflieferant Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen.

beinhaltet sich während der Leipziger Messe, wie früher
am Markt, in der alten Waage, im Communalgarden-Bureau, 1 Treppe hoch.

In einer überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl der prächtigsten **Herbst- und Winter-Anzüge** bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden, resp. den Besuchern Leipzigs, nachstehende außergewöhnlich billige Preise um so mehr stellen zu können, als ich Gelegenheit hatte, viele bedeutende Posten französischer und brenner Tuche und Buckskins für die Hälfte des Wertes einzukaufen, weshalb ich die eleganten Kleider um **50 Prozent billiger** als zur vorigen Messe verkaufe, und zwar

Reeller Werth		Reeller Werth	
500 elegante Tweed 2, 2 1/2, 3 Tblr.	4, 5, 6 Tblr.	2000 elegante Westen, in allen Stoffen 20 Rgr. 1, 2 Tblr.	1 1/2, 2, 5 Tblr.
500 dergleichen extrafein 4, 6, 8 Tblr.	8, 12, 16 Tblr.	1000 vierdoppelt watt. Schlafrocke 1, 1 1/2, 2 Tblr.	2 1/2, 3, 4 Tblr.
200 Pracks mit Seide oder Tuchröcke 4, 5, 6, Tblr.	8, 10, 12 Tblr.	500 dergleichen in Tuch, Sammet, Lama mit Tuchfutter 3, 5, 7 Tblr. 6, 10, 14 Tblr.	
200 dergleichen, Prachtexemplare 7, 8, 9 Tblr.	14, 16, 18 Tblr.	Knaben-Anzüge, Kapuzen, Talmas, französische Ueberzieher, englische Regenröcke 2c. 2c. 2c. in fabelhaft billigen Preisen.	
1000 schwere feine Weinkleider 1 1/2, 2, 2 1/2 Tblr.	3, 4, 5 Tblr.		
500 dergleichen, höchst nobel 3, 4, 5 Tblr.	6, 7, 9 Tblr.		

NB. Von den zur Industrie-Ausstellung nach Paris gelieferten Herrenkleidern, welche von der Commission daselbst wegen ihres schönen Schnittes, Sauberkeit, Stepperei und Näherrei, als höchst gelungen bezeichnet worden sind, habe ich noch eine Anzahl zu **billigen Preisen** auf dem Lager.

Wiederverkäufern bewillige ich einen ansehnlichen Rabatt.

Solidität.

[3408]

Grand Hôtel du Louvre in Paris.

(Eröffnung am 1. October 1855.)

Dieses großartige, 800 Zimmer und Salons umfassende Hôtel vermehrt die Prachtbauten der Hauptstadt. Eingeschlossen von der Place du Palais Royal, der Rue du Rivoli, St. Honoré und du Coq, erhebt es sich gegenüber dem Louvre in einem der schönsten Theile der Stadt. Es ist nichts gespart worden den geehrten Besuchern alle mögliche Bequemlichkeiten unter einem Dache zu bieten. Ein prächtvoller 600 Personen fassender Table d'hôte-Saal, Restaurant, Café, Fumoir, Bäder, Alles ist auf das glänzendste eingerichtet. Zugleich wird durch festgestellte Preise das Hôtel allen Ansprüchen genügen. — Der unterzeichnete Director wird Alles aufbieten, durch freundliche, in jedes kleine Detail geordnete, hauptsächlich deutsche Bedienung die Zufriedenheit der geehrten Besucher zu erlangen und ihnen den Aufenthalt in Paris so angenehm wie möglich zu machen.

Der Director **Eduard Dremel.**

Derselbe erlaubt sich zugleich den geehrten Reisenden sein **Victoria-Hôtel** in Dresden, sowie das bereits weltbekannte Haus seines Bruders, **Hôtel du Grand Monarque** in Aachen, in geneigte Erinnerung zu bringen und bestens zu empfehlen.

Ein neuer Roman von Heinrich Koenig.

Vollständig erschien bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

König Jérôme's Carneval.

Geschichtlicher Roman von **Heinrich Koenig.**

Drei Theile. 8. Geh. 5 Tblr.

Heinrich Koenig, einer unserer ausgezeichnetsten und beliebtesten Romanschreiber, entrollt in diesem seinem neuesten Romane im Rahmen der schwachvollsten Zeit Deutschlands ein farben- und beziehungsreiches Gemälde des Hof- und Residenzlebens unter König Jérôme in Kassel: geschichtliche Wirklichkeit, jedoch mehr mit poetischer als in gemeiner Wahrheit und ohne jede andere Tendenz aufgefaßt, als die in der Bedeutung des Stoffes liegt. Alle Anlegen damaliger Zeit kommen zu Wort, und eine Galerie historischer Personen vertreten die idealen Gesichtspunkte jener schweren, schicksalvollen Tage, deren Zeugen noch nicht ausgestorben sind.

Dieser Roman bildet zugleich den 2. — 4. Band der „**Gesammelten Schriften**“ Heinrich Koenig's, die mit der zweiten Auflage der Novelle „**Regina**“ begann, einer durch künstlerische Rundung und in ihrer Einfachheit das Gefühl tief ergreifende Darstellung ausgezeichneten Herzengeschichte. Die meisten übrigen Romane **Heinrich Koenig's** erschienen früher in demselben Verlage. „**Veronika. Eine Zeitgeschichte**“ (2 Theile, 1844, 3 Tblr.) bildet ein würdiges Seitenstück zu „**Regina**“. Ebenso die Novelle „**Spiel und Liebe**“ (1849, 1 Tblr. 18 Rgr.). Koenig's erster Roman „**Die hohe Braut**“ (2. Auflage, 3 Theile, 1844, 5 Tblr.) hat das Geringere der französischen Revolution in die Kreise des savorer Lebens zum geschichtlichen Hintergrunde. „**Die Waldenser**“ (2 Theile, 1836, 4 Tblr.) greifen in das Mittelalter zurück und schildern die Bedrängnisse „deutscher“ Waldenser. Der Roman „**William Shakespeare**“ (2. Auflage, 2 Theile, 1850, 3 Tblr.) hat anerkanntermaßen mehr als manches gelehrte und wissenschaftliche Werk zur richtigen Auffassung Shakespeares, seiner Dichtungen und seines ganzen Zeitalters beigetragen. „**Die Clubisten in Mainz**“ (3 Theile, 1847, 5 Tblr.), wof Koenig's bedeutendstes Werk und wegen seines poetischen Reichthums und tiefen Gehalts einer der besten deutschen Romane, sind ein modernes geschichtliches Epos, das die ganze Nahrung und Bewegung einer der Gegenwart naheliegenden und verwandten Zeit (1792) in treuer Objectivität wiedergibt. Endlich die Schrift „**Nach eine Jugend**“ (1852, 1 Tblr. 22 Rgr.) enthält in anziehendster Weise die Schilderung seiner eigenen Jugend und der damaligen Zeit. [3407]



Dampfschiffahrt
 zwischen
Bremen u. Newyork.

Erhaltener Anzeile zufolge sollte das große, neue, schöne, amerikanische Räder-Dampfschiff
„ERICSSON“

— welches sich auf seiner ersten Reise von Newyork nach Havre und zurück in jeder Hinsicht aufs Beste bewährt hat — am 15. dieses von Newyork auf hier abgehen, um am 17. October von hier via Southampton wieder dahin zurückzukehren.

Von den Eignern desselben beauftragt, Güter und Passagiere für dasselbe anzunehmen, zeigen wir hierdurch an, daß der Frachtfuß und die Passagierpreise ganz dieselben sind, wie bei den Dampfschiffen **Washington** und **Hermann**, nämlich:

für Güter 35 Doll. für 40 Cub.-Fuß englische Maasse mit 5% Primage
 und für Passagiere in erster Cajüte Vor. 180.
 in zweiter „ 100.
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Um gefällige Aufgabe für diese ausgezeichnete Gelegenheit ersuchen

[3410]

C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Autographische Copirbücher

um ohne Feder und Linie Brief und Copie zugleich zu schreiben: Nr. 1. zu 600 Briefen 2 1/2 Tblr.;
 „ 2. „ 300 „ 2 „
 „ 3. „ 150 „ 1 1/2 „

nebst Gebrauchsanweisung empfehlen
L. Bühle & Co.
 in Leipzig, [3184-86]
 Klosterstraße Nr. 14.

Aecht amerik. Crocett-Ledertuch
 in allen Farben und Qualität n, sowie Gummyschuh
 I Good years empfiehlt gut assortirt zu billigsten Preisen
 [3121-23] **Ernst Seiberlich,**
 äußere Budenreihe, Herren Becker & Comp. vis-à-vis.

A. Lübeck,

Federposen-Fabrikant aus Hamburg,
 empfiehlt sich mit allen Sorten Federposen zu den billigsten Preisen.
 [3279-31] **Burgstrasse Nr. 20,** (Thüringer Hof.)

Literarische Neuigkeiten [33461]

von **Justus Albert Wohlgemuth** in Berlin
 soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Uns Schugengels Tagebuch. Erzählungen für Kinder von **C. J.** mit einem Vorwort von Dr. **K. K. Biernatzki.** 8. Cart. Preis 10 Sgr.

Evangelienbüchlein für evangelische Lehrer. Schriftgemäße Auslegung der heiligen Sonntagsevangelien von Dr. **F. E. Johannes Crüger.** Gr. 8. Broch. Preis 15 Sgr.

Dr. **Martin Luthers kleiner Katechismus.** Mit einem Vorwort von Dr. von **Harless** und 28 Stahlstichen. 3te Stereotyp-Ausgabe. 4. Broch. Preis 20 Sgr.

Abhandlungen zur systematischen Theologie. I. Zur Controverse über Kirche und Amt. II. Ueber Natur und Aufgabe des dogmatischen Beweises. Von Dr. **Hermann Reuter.** Gr. 8. Broch. Preis 1 1/2 Tblr.

Goldenes Kleinod in geistlichen Biederperlen. Ein Biehlästlein für Kinder Gottes. In Etui Preis 6 Sgr.

Gnadensiegel, ein christlicher Oblatenschag. In Etui Preis 5 Sgr.

Kirchenordnung der ev.-luth. Gemeinden in Süd-Australien nebst einigen Erläuterungen von **A. Kavel.** 8. Geh. Preis 3 Sgr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt: 20 Mgr., wofür die Zeitung den Abonnenten ohne weitere Entschädigung zugebracht wird.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 3 Uhr auszugebende Stück angenommen.
Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.
Querstrasse Nr. 8.

En-gros-Lager von

Hutchinson Henderson & Comp. Gummischuhen.

Die Unterzeichneten halten von diesen außerordentlich schönen Schuhen, die bei billigeren Preisen jedes andere Fabrikat in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Eleganz der Formen, Glanz etc. übertreffen, fortwährend gut assortiertes Lager und empfehlen solche hiermit unter Zustimmung des Königl. Hofes.
Leipzig, Michaels-Platz 1855.

L. Jost & Kratze,

[3024-20] am Markt, Koch's Hof, in den früheren Localitäten der Herren Jacob Ravené Söhne.

Kraft & Geisler, Grimma'sche Straße Nr. 31/593,

empfehlen ihr reichhaltig assortiertes Engros-Lager von

**englischen Stahl- u. Kurz-Waaren,
Britannia-Metallwaaren,
Jagd- u. Reitrequisiten.**

[3316-18]

28. 28. Grimma'sche Strasse Nr. 28. 28.

An sämtliche Leser dieses Blattes.

Reelles Geschäft, solide Waare. Unübertrefflich an Billigkeit.

Diese Devise, welche von jeher unseren Geschäftsbetrieb geleitet, hat uns das Vertrauen des geehrten Publikums in ausgedehntem Maße und in den weitesten Kreisen erworben, da Jeder, der einmal bei uns gekauft hat, für immer unser Kunde bleibt, so daß uns wirklich

die große Preismedaille eines ehrenvollen Nennoms

zu Theil geworden ist. In dankbarer Anerkennung dieser Auszeichnung werden wir fortfahren, dieselbe durch Beschäftigung obiger Devise zu verdienen, und können dies um so mehr, als wir durch **vorteilhafte Waareinkäufe** und **unseren kolossalen Umsatz**, so wie durch **Aufstellung von 25 Nähmaschinen** und **Beschäftigung von 50 Weibern** und **300 Gesellen im Stande sind**, die Preise so **fabelhaft billig** zu stellen, daß jede Konkurrenz, sie möge einen Vorwand wählen, welchen sie wolle, hiergegen unbedingt weichen muß.

Nachstehender Preisverzeichniß beruht auf Wahrheit und nicht auf Täuschung.

800 Winterrode von 2 1/2 Lhr. an.

750 do. Prachtexemplare von 4 1/2 Lhr. an.

800 Lederrode und Frack von 4 Lhr. an.

600 desgl. extrafein von 6 Lhr. an.

900 Buckskin-Beinkleider von 1 1/2 Lhr. an.

1000 Westen in verschiedenen Stoffen von 20 Mgr. an.

650 Schlaf- und Hausrode von 1 1/2 Lhr. an.

Regenrode von 6 Lhr. an.

Das erste preuß. Landes- und National-Kleider-Magazin

von

Gebrüder Kauffmann aus Berlin,

28. 28. Grimma'sche Straße Nr. 28. 28.

[3405]

Englischen Zahnkitt zum Ausfüllen hoher Löcher bewährt in seiner Güte, in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 12 1/2 Mgr., empfiehlt das **Verbands-Comptoir**, Leipzig, Petersstraße Nr. 13, Hausflur.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin pp. u. von dort, A. über Götzen: Abf. 1) Mrgs. 5 U.; 2) Nchm. 3 1/2 U.; 3) Nchm. 4 1/2 U. (m. Nachtlager in Wittenberg). — Anf. a) Nchm. 2 U. 20 M.; b) Nchm. 12 U. (Magdeb. Bahnh.) B. über Abbebau: Abf. 1) Mrgs. 5 U.; 2) Nchm. 2 1/2 U. — Anf. a) Nchm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)

II. Nach Dresden, ingl. nach Chemnitz, pp. u. von dort: Abf. 1) Mrgs. 6 U. (m. Nachtlager in Prag); 2) Brnt. 9 1/2 U. Courierzug (m. Nachtlager in Götzen); 3) Nchm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Nchm. 10 1/2 U. Schnellz. — Anf. a) Mrgs. 6 1/2 U.; b) Brnt. 10 U.; c) Nchm. 1 1/2 U.; d) Nchm. 4 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)

III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort, A. über Halle: Abf. 1) Mrgs. 7 U.; 2) Mrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Götzen); 3) Nchm. 10 U. Schnellz. — Anf. a) Mrgs. 6 1/2 U.; b) Brnt. 10 U.; c) Nchm. 1 1/2 U.; d) Nchm. 4 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)

ger in Guntershausen); 3) Nchm. 10 U. Schnellz. — Anf. a) Mrgs. 7 1/2 U.; b) Nchm. 2 U. 20 M.; c) Abds. 5 1/2 U.; d) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.) B. über Hof: Abf. 1) Mrgs. 7 1/2 U., Giltzug; 2) Nchm. 2 1/2 U.; 3) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Nchm. 12 1/2 U.; b) Abds. 8 U. 20 M.; c) Nchm. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)

IV. Nach Hof pp. u. von dort, Abf. 1) Mrgs. 4 1/2 U.; 2) Mrgs. 7 1/2 U., Giltzug; 3) Brnt. 11 U.; 4) Nchm. 2 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Brnt. 9 U.; b) Nchm. 12 1/2 U.; c) Nchm. 4 U. 50 M.; d) Abds. 8 U. 20 M.; e) Nchm. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)

V. Nach Magdeburg pp. u. von dort: Abf. 1) Mrgs. 7 U. Schnellz.; 2) Mrgs. 7 1/2 U.; 3) Mrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Helgen, Hannover u. Wittenberge); 4) Nchm. 4 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Nchm. 10 U. — Anf. a) Mrgs. 7 1/2 U. (am Götzen); b) Mrgs. 8 1/2 U.; c) Nchm. 12 1/2 U.; d) Nchm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr.

Städtisches Kunstmuseum (I. Bürgerstraße 10—11 U.)

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht.

Während der Nacht Eingang Dresdner Str.

Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet

de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U. **Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Sichtenadel-Bäder** von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der **Centralhalle**. **Dampf- und alle andere Bäder** von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. **Concert** im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Kaufmann Adolf Gläcker in Chemnitz mit Fräulein Emma Fischer.

Getraut: Hr. Lehrer Karl August Richter in Dederan mit Fräulein Hedwig Alde Hofmann. — Hr. Hermann Wehrde in Greiz mit Fräulein Emilie Gaspelmacher.

Geboren: Frn. Auditor Adolf Rehrhoff v. Soldeberg in Grimma ein Sohn. — Frn. G. Robert Müller jun. in Eisenack ein Sohn. — Frn. S. F. Schilbach jun. in Greiz eine Tochter. — Frn. Fritz Spindler in Dresden ein Sohn. — Frn. Dr. med. A. Stumme in Werdau eine Tochter.

Verstorben: Frau Dorothea Maria Gleitsmann, geb. Ritter, in Leipzig. — Frn. Friedrich Gartenstein in Plauen ein Sohn. — Frau Christiane Genr. Scharf, geb. Vogel, in Awisau. — Frau Johanne Christiane Schneider, geb. Lohse, in Scheibenberg. — Frn. Emil Treffig in Leipzig eine Tochter.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **H. W. Brockhaus** in Leipzig.